

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und anwärts
versandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die häufigste Stelle gewöhnlicher
Zeitungswerbung oder deren Raum 15 Pf.,
im Lokal-Anzeiger monatlich 15 Pf.,
für die zweispaltige Stelle Privatdruck oder deren
Raum vor der gewöhnlichen Belanunungswahrung
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 92.

Halle, Sonntag den 20. April. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.)

1879.

Die Hallische Handelskammer und das neue Wirtschaftsprogramm.

Halle a/S., den 19. April. In der gestern Nachmittags 2 Uhr im Stadtverordnetensaale abgehaltenen öffentlichen Plenarsitzung der Handelskammer, welcher auf Einladung der Kammer die Herren Reichstagsabgeordneten des Bezirks: Kreisgerichtsdirektor Philo-Delisch, Professor Dr. Boretius-Halle, Landrath v. Hellendorff-Merfeld, Graf v. Flemming-Großen, Legationsrath a. D. v. Neumann-Gerbstedt bewohnt, während Hr. Hellendorff-Merfeld wegen Krankheit abgeschrieben hatte, kamen folgende Anträge zur Annahme:

A. Bezüglich der Zolltarifvorlage (deren Sätze wir zur Vergleichung hinzufügen):

Die Handelskammer acceptirt im Allgemeinen den neuen Zolltarifentwurf jedoch unter Vorbehalt der Vorname nachstehend genannter Modificationen:

1) (Zu Pof. 2 a. u. 2): Die Handelskammer billigt die Zollsätze der Vorlage für ein- und zweidrähtiges rohes Baumwollengarn, hält es jedoch aus praktischen Gründen für angezeigt, daß bis zur Nr. 45 englisch sowohl für ein- als für zweidrähtiges rohes Garn (H. Zolltarifentwurf) die Zollsätze von 12, 18, 15, 21 Mark pro 100 kg je ein einheitlicher Zollsatz festgesetzt werde.

2) (Zu Pof. 9): Die Handelskammer erklärt sich gegen die Einführung von Getreidezöllen, welche der Landwirthschaft keinen Schutz gewähren, wohl aber den Handel und Verkehr zu belästigen und zu schädigen geeignet sind.

3) (Zu Pof. 19 a [re.]): Die Handelskammer tritt dem bei der Zolltarifcommission und dem Reichstage von der Mansfelder Kupferhüttenbauenden Gemerkschaft gestellten und näher motivirten Anträge bei, auf rohes Kupfer einen Eingangszoll von 6 Mark pro 100 kg zu legen.

4) (Zu Pof. 27 d, e, f). Die Handelskammer beantragt in der Position 27 d, „Vackpapier, geglättetes und Presspappe“ mit dem Zollsatze von 8 Mark pro 100 kg zu belassen, dagegen die übrigen Artikel dieser Position (Schreib-, Druckpapier etc.), sowie diejenigen der Positionen e und f mit dem einheitlichen Zollsatze von 16 Mark pro 100 kg (statt mit 8, 10 und 12 Mark) zu belassen.

5) (Zu Pof. 29.) Die Handelskammer beantragt, den Zoll auf Petroleum (Erdöl) und andere Mineralöle, sowie Theerde, anberwiegend nicht genannt, roh und gereinigt, auf 10 Mark pro 100 kg (statt 6 Mark) festzusetzen, und die in der Anmerkung 2 dieser Position erwähnte Modalität der Verzollung von Petroleum nach der Stückzahl der Gebinde (barrels) unter Vorbehalt eines Zollsatzes, welcher dem Maximalgewicht der handelsüblichen Gebinde entspricht, „als generellen Modus einzuführen“ (statt: zuzulassen).

6) Die Handelskammer erklärt ihre Zustimmung zu dem § 5 des Gesetzentwurfs (Erhebung eines Zollzuschlages) in der Voraussetzung, daß mit dem denselbst erwähnten „Zuschlage bis zum Doppelten der tarifmäßigen Eingangsgabgabe“ ein hundertprozentiger Zuschlag zu verstehen ist.

B. Bezüglich der Tabaksteuervorlage.

Die Handelskammer hält folgende Steuer- und Zollsätze für die höchst zulässigen:

30 Mark pro 100 kg für inländischen, lufttrocknen (nicht fermentirten) Rohtabak,
80 Mark pro 100 kg für ausländischen Rohtabak,
200 „ „ „ „ Rauch-, Schnupftabak etc.,
300 „ „ „ „ Cigarren und Cigarretten.

Die Handelskammer erklärt sich mit aller Entschiedenheit gegen eine Nachversteuerung und gegen die Lizenzgebühr.

C. Bezüglich des Gesetzentwurfs, betreffend Erhöhung der Brausteuer.

Die Handelskammer hält die beabsichtigte Erhöhung der Brausteuer im Gebiete der deutschen Brauereimeinschaft auf das Doppelte des bisherigen Satzes für eine zu unvermittelte und daher zu gerechten Bedenken Veranlassung gebende Maßnahme, erkennt aber andererseits an, daß bei der für notwendig befundenen stärkeren Heranziehung der indirecten und Verbrauchssteuern zur Deckung des finanziellen Bedürfnisses des Reichs auch von einer entsprechenden allmählichen Erhöhung der Brausteuer nicht Umgang genommen werden können.

Aus den vorstehenden Beschläüssen der fast vollzähligen Handelskammer erhebt ihre Stellung zum Wirtschaftsprogramm der Regierung. In der Getreidezollfrage lehnten, wie wir unsere getrennt gebrachte Mittheilung, die auf einer ersten irrthümlichen Proclamation beruhete, berichtigten, 11 gegen 9 jeden Zoll ab. Ein näheres Eingehen auf die ruhig verlaufenen etwa 4 stündigen Verhandlungen, denen als Zuhörer außer den oben genannten Herren Reichstagsabgeordneten noch einige dreißig Herren bewohnt, behalten wir uns, auf Grund des stenographischen Berichtes, vor.

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, d. 18. April. Der Kaiser ist heute Vormittag 9 Uhr hier eingetroffen; derselbe wurde am Bahnhofe von dem Kronprinzen, der Prinzessin Luise, Landgräfin von Hessen, und dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg empfangen. Zur Begrüßung hatten sich die Spitzen der Behörden eingefunden. Die vor dem Bahnhofe zahlreich versammelte Bevölkerung empfing den Kaiser mit enthusiastischen Zurufen.

Darmstadt, d. 18. April. Ihre Majestät die Kaiserin traf heute Vormittag 9 Uhr zu einem Besuche

des großherzoglichen Hofes hier ein und hat um 11 1/2 Uhr die Weiterreise nach Baden-Baden fortgesetzt. Nachmittags 2 1/2 Uhr wird Sr. k. l. Hoheit der Kronprinz erwartet, welcher Abends 6 Uhr die Rückreise nach Pörsdam antreten wird.

Baden-Baden, d. 18. April. Die Kaiserin ist heute um 4 Uhr Nachmittags hier eingetroffen.

Wiesbaden, d. 18. April. Ihre k. l. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind um 12 1/2 Uhr von hier abgereist. Zum Besuche Sr. Majestät des Kaisers trifft heute Abend die Frau Großherzogin von Baden hier ein.

Dresden, d. 18. April. Entgegen den Angaben auswärtiger Blätter kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß König Albert sich zur Feier des silbernen Ehejubiläums des Kaiserpaars nicht nach Wien begeben, sondern zu seinem Geburtsfeste (23. April) in Dresden anwesend sein wird.

Brüssel, den 18. April. Nach aus Frankreich eingegangenen Nachrichten sind von den in den Kohlengruben von Agrappe befindlich gewesenen 240 Arbeitern bis jetzt 89 gerettet, die Rettungsarbeiten werden mit der größten Energie fortgesetzt.

Rom, d. 18. April. Der König und die Königin sind, um der Königin Victoria einen Besuch abzustatten, nach Monza abgereist. — Eine aus dem General Spiromilios und den Delegirten Luriotis und Trabantinos bestehende Deputation aus Syrien ist hier angekommen, um gegen die Bestrebungen und Schritte der albanesischen Deputation Protest einzulegen.

London, d. 18. April. Die amtliche „Gazette“ veröffentlicht die Ernennung Thomas Mitchell's zum Generalkonsul für Dstrumelien und diejenige des Kapitän Samuel Anderson zum englischen Kommissar bei der Regulirung der serbischen Grenzen.

London, d. 17. April. Unterhaus. Im weiteren Verlaufe der Sitzung brachte Gartrwright einen Antrag ein zu Gunsten der Durchführung der Bestimmungen des Berliner Vertrages betreffs Griechenland. Im Laufe der Debatte erklärte Schankelmann Northcote, die bezüglichen Unterhandlungen dauerten noch fort; es sei besser, daß sich die Türkei und Griechenland selbstständig einigen; die Regierung hoffe, das ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden würde. Sollte dies nicht der Fall sein und sich eine Mediation der Mächte als der einzig mögliche Weg herausstellen, um zum Ziele zu gelangen, so sei die Regierung bereit, an einer solchen theilzunehmen. Der Antrag Gartrwright wurde schließlich mit 63 gegen 47 Stimmen abgelehnt.

London, d. 18. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage Russell's erwiderte der Unterrichtssecretär Bourke,

Im weiten Ausland.

Novelle von Heinrich Heister.

(Fortsetzung.)

Fast täglich entstanden deshalb Streitteilen zwischen ihm und seiner Frau und es der Offizier gleich deren Sprache nicht verstand, so konnte er doch eines Theils aus des Mannes Ansichten, auf ihn gerichteten Blicken, anderen Theils aus einzelnen Aeußerungen und Worten der Frau, sowie aus deren Warnungen den Inhalt der Gespräche erhalten.

Es war am Vorabend der beschlossenen Abreise, Alles war vorbereitet, die Frau hatte die besseren Kleider ihres Mannes zuerst gelegt, die ihr Gast anziehen sollte, ebenso einen Sack, den sie eigens zu diesem Zweck fertiggestellt hatte und der mit verschiedenen Lebensmitteln angefüllt war, denn er durfte nur in der äußersten Noth in ein Dorf gehen, und unter vierzehn Tagen konnte er nicht wohl die Grenze erreichen. Endlich hatte sie ihm eine Hand voll Kupfermünzen gegeben, die sie sich erspart hatte.

Alles war ganz heimlich geschehen, denn der Mann durfte nichts davon wissen.

Am folgenden Morgen wollte der Flüchtling die Wanderung beginnen, sowie Ivan auf die Arbeit gegangen war; er sollte erst am Abend, wenn er zurückkam, die Entfernung seines Oheims erfahren.

Alles war hiernach ganz gut berechnet, aber leider kamen in der Nacht Gendarmen und führten den Flüchtling fort! Ivan hatte ihn verrathen.

Der arme Gefangene ergab sich jedoch schnell in sein Schicksal und gab sich Mühe, die unaussprechlich weinende Frau zu trösten, die ihm wiederholt die Hand drückte, als er ihr für alles Liebe und Gute dankte, was sie ihm in so reichem Maße und mit so großer Freundlichkeit erzeigt habe.

Was der Gefangene vermuthet hatte, daß geschah; die

Reise ging nach Sibirien. Aus mancherlei Gründen hielt er es für gerathen, da er gut Deutsch sprach, sich für einen Deutschen auszugeben.

Schon am zweiten Tage erreichte man einen größeren Transporthafen Gefangenen, welche da und dort sich feilher verborgen gehalten hatten, oder in die Spindler gebracht, als gefesselt entlassen worden waren.

Man ging es in den unermesslichen Wäldern mit einer rasenden Schnelligkeit voran, so daß nicht einmal vier Wochen nöthig waren, um einen Weg von mehr als 550 Meilen auf durchaus schlechten Strecken zurückzulegen.

Die Gefangenen hatten nur Furcht vor dem lebendig-begrabenen werden in den Bergwerken des Ural; sie würden mit Freuden den Tod vorgezogen haben, denn sie wußten, daß aus diesen Höhlen des Sammers und der Verzweiflung Keiner wieder herauskomme.

Je näher der Zug dem Ural und seinen Bergwerken kam, desto unglücklicher stülzte sich der französische Offizier, bis endlich die berühmte Straße von Perm zum Zug erreicht wurde, die über das gefährliche Gebirge nach Asien hinüberführt. Jenwärts kamen die Gefangenen über den zugefrorenen Irtysh und endlich zogen sie in Dnisk ein, der Hauptplatz der Provinz gleichen Namens.

Raum in Dnisk angelangt, hieß es wieder aufbrechen. Zum Erkennen Aller schlug der Zugführer den Rückweg ein. Die Furcht vor den Bergwerken erachte wieder in den Reihen der Gefangenen, denn es ging dem Ural zu.

Aber der Himmel zeigte sich den armen Gefangenen gnädig, und ihre Befürchtungen erwiesen sich als unnöthig. Da sie keine gemeine Verbrecher, sondern Kriegsgefangene waren, so wurde ihnen die Bergstadt Isaterinenburg auf dem mittleren Ural zum Aufenthaltsorte angewiesen.

Unser Bekannter athmete hoch auf und dankte sich schon in Freiheit, als ihm jetzt die Ketten abgenommen wurden, mit denen er bis dahin belastet war, und er dachte nicht

daran, sich zu beschweren, als er, ansatz zu den furchtbaren Bergwerksarbeiten, zum Straßengehen und zu andern niehern Arbeiten verwendet wurde. Er unterzog sich dieser wie jeder andern ihm später übertragenen Arbeit stets sehr willig und gab sich alle Mühe, die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten zu erwerben.

Amüßlich schien er mit seiner Lage ganz zufrieden zu sein und eine Verbesserung kaum zu wünschen, in seinem Innern tobte aber fortwährend ein gefährlicher Sturm über diese gegen alle Billigkeit verhängene Mißhandlung eines kriegsgefangenen Offiziers, und es kochte ihn viele Mühe und einen fortwährenden Kampf mit seinen immer mächtiger werdenden Gefühlen und seiner stets wachsenden Schmach, um die so nothwendige Ruhe zu bewahren und zu leben.

Der Gedanke, sein ganzes Leben oder doch eine längere Reihe von Jahren in dieser entsetzlichen Ödende, bei diesen niedrigen entehrenden Arbeiten, bei tiefen fast unangenehmen Entbehrungen zubringen zu müssen, dieser Gedanke trieb ihn rasend zu machen, und würde ihn zum Selbstmorde getrieben haben, wenn nicht die Hoffnung, sich durch die Flucht retten zu können, ihn geliebten wäre.

Das erste Jahr der Verbannung ging zu Ende — da zeigte sich der erste Lichtstrahl in der Nacht des Unglücks für unsern armen Gefangenen.

Ein Bureau-Arbeiter war gestorben, und es mußte dessen Stelle wieder besetzt werden. Man sah sich unter den Bekannten nach einem tauglichen Subjecte um und da gegen unsern Freund noch nie eine Klage eingelaufen, da er rasch das Russische erlernt und eine Fülle von Kenntnissen erworben hatte, so wurde er vorzugsweise dem Gouverneur in Vorschlag gebracht.

Dieser ließ ihn vor sich kommen und fragte ihn, wie er heiße.

„Franz Weismann“, antwortete derselbe.
„Was für ein Landsmann bist Du?“
„Atheinpreuße.“

der Regierung seien ausseramtliche Nachrichten darüber gegangen, daß die Flotte von Chili Landungsbrücken in peruanischen Häfen zerstört, die Verladung von Guano gehindert und andere Feindseligkeiten ähnlicher Art vorgenommen habe. Die Regierung habe sich in den letzten 48 Stunden mit der Angelegenheit beschäftigt und Maßregeln zum Schutze der englischen Unterthanen und englischen Eigentums angeordnet.

Petersburg, d. 18. April. (Ausführlichere Mittheilung.) Ein heute veröffentlichter kaiserlicher Ukas vom 17. d. befragt: Die Ereignisse der letzten Zeit weisen mit Augenfeinheit darauf hin, daß in Russland eine, wenn auch nicht zahlreiche, so doch in ihren verbrecherischen Verirrungen hartnäckige Bande Uebelthöler vorhanden ist, welche bestrebt ist, alle Grundlagen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens zu untergraben. Sie nicht auf die Verbreitung äußerst aufrührerischer Lehren vermittelst der Presse in heimlich verbreiteten Proklamationen beschränkt, welche auf den Umsturz der Dogmen der Religion, der Familienbande und des Eigentumsrechtes abzielen, sondern diese Uebelthäter mehrmals Mordversuche an höheren Beamten des Reiches und anderen mit Regierungsgewalt besetzten Personen. Endlich wurde die Heiße der Uebelthäter durch das verbrecherische Attentat auf den Kaiser geschlossen. Solche Missethaten und die Abwesenheit ihrer Reue seitens der bis jetzt entlassenen Uebelthäter, wodurch unsere Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit, provisorische Ausnahmemaßregeln zu ergreifen behufs exemplarischer Bestrafung der Schuldigen, so wie um den mit der Regierungsgewalt besetzten Personen besondere zur Aufrechterhaltung der allgemeinen Ordnung notwendigen Rechte zu übertragen. Zu diesem Zwecke haben wir Folgendes als zweckmäßig erkannt: 1) Provisorische Generalgouverneure in Petersburg, Scharow und Derssa mit besonderen außerordentlichen, in den folgenden Punkten bezeichneten Rechten zu ernennen, und dieselben Rechte provisorisch den Generalgouverneuren in Moskau, Kiew und Warshaw zu geben. 2) Den Generalgouverneuren in Petersburg, Scharow und Derssa werden die gleichnamigen Gouvernements unterstellt. Unabhängig davon werden diesen Generalgouverneuren, so wie denjenigen von Kiew und Moskau auch einige später zu bezeichnende Distrikte aus den benachbarten Gouvernements unterstellt. 3) In allen genannten Distrikten werden den Generalgouverneuren alle örtlichen Civilverwaltungen in dem Maße unterstellt, in welchem auf Grund des 46. Artikels des Statuts, betreffend die Truppenverwaltung in Kriegszeiten, den Armeekorpsbefehlhabern die Gouvernements unterstellt werden, in welchen der Kriegszustand proklamiert ist, und auch die Lehnanstalten aller Art. 4) Den Generalgouverneuren wird es überlassen, alle Personen des Civilstandes in den ihnen unterstellten Distrikten dem Kriegszustand zu übergeben, mit Anwendung der für Kriegszeiten festgestellten Strafen, und zwar gilt dies, unabhängig von den in dem Ukas vom 9. August v. J. bezeichneten Fällen, auch für andere Arten politischer oder gegen die Verwaltungordnung gerichteter Verbrechen, so wie für anderweitige durch die allgemeinen Strafgesetze vorgesehene Verbrechen. 5) Dasselbe Verfahren wird in allen Fällen angewendet werden, in welchen bis dato die Angeklagten noch nicht vor Gericht gestellt wurden. 6) Den Generalgouverneuren werden folgende Befugnisse gegeben: a. alle Personen auf administrativem Wege aus den betreffenden Distrikten zu entfernen, falls der weitere Aufenthalt derselben daselbst als schädlich anerkannt wird; b. nach ihrem ununterbrechbaren persönlichen Gutachten alle Personen, ohne Unterscheid, zu verhaften, wenn dies notwendig erscheint; c. Zeitungen und Zeitschriften, falls deren Richtung verderblich erscheint, zeitweilig oder für immer zu unterbinden; d. überhaupt solche Maßregeln zu treffen, welche behufs Aufrechterhaltung der Ruhe für notwendig erkannt werden. — Der vorstehende Ukas ist an den dirigirenden Senat gerichtet und vom Kaiser eigenhändig unterzeichnet.

Petersburg, d. 18. April. Die „Agence russe“ erklärt die Nachricht, die russische Regierung habe die Auslieferung der nach London geflüchteten Urheber der jüngsten Attentate von England verlangt und England habe die Auslieferung verweigert, für vollständig unbegründet. — Der Kaiser und die Kaiserin treten ihre Reise nach Livadia am 24. d. Mts. an. — Gerichtswelt verläutet, daß zum Generalgouverneur von

St. Petersburg Generaladjutant Gurko in Aussicht genommen sei.

Rom, den 18. April. Dem Papste ist auf seinen telegraphischen Glückwunsch an den Kaiser von Russland aus Anlaß des Attentats ein Dankfesttelegramm des Kaisers zugegangen.

London, d. 18. April. Die „Daily News“ wollen wissen, auf die Glückwünsche Lord Beaconsfield's habe der Kaiser Alexander seinen Dank ausgesprochen und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Russland und England wesentlich im Interesse Europas liege; er rechne auf Lord Beaconsfield zur Erhaltung dieser freundschaftlichen Gefinnungen.

Petersburg, d. 18. April. Es verlautet, daß zwar noch nicht die Person des Attentäters auf den General Drentelen ergriffen, daß aber festgestellt ist, daß der Thäter den Namen Wirsky führt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 18. April.

Se. Majestät der König haben geruht: den Regierungsrath Franz Albert Siegfried Hübner zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu ernennen. Die feierliche Einsegnung der herrlichen Hülle des verstorbenen Direktors der Staatsbibliothek-Verwaltung, Landhofmeisters Grafen zu Eulenburg wird am Sonntag Abend 6 Uhr im großen Saale des Brauerhauses, Oranienstraße 92/93 durch den Archidiaconus Dissenhoff stattfinden. Nach Beendigung der feierlichkeit wird die Leiche auf der Döbichs bei Hr. Glau, und von dort über Schönbrunn nach Witten übergeführt, wo daselbst im Erbegrabnis der gräflichen Familie beigesetzt zu werden.

Die gestrige zweite Morgen Sitzung des Kongresses der deutschen Gesellschaft für Chirurgie zu Berlin, welche im Amphitheater des königlichen Klinikums stattfand, war hauptsächlich einer interessanten Krankenvorstellung gewidmet. — In der Nachmittags-sitzung, welche in der Aula der königlichen Universität abgehalten wurde, verlas der Vorsitzende Geh. Rath v. Langenbeck zunächst den Wortlaut der beschlossenen Adresse an Ihre Majestät die Kaiserin. Hierauf hielt Prof. Esmarck-Kiel einen Vortrag „über Antiseptik auf dem Schlachtfeld“; Prof. Dr. Bruns-Tübingen sprach über dasselbe Thema. An der sich hierauf entwickelnden Diskussion beteiligten sich mehrere Redner, namentlich Geh. Rath Bardeleben. Hierauf hielt Prof. Waas-Freiburg einen Vortrag über „die Resorptionssähigkeit von Wundflüssen.“ Auch an diesen Vortrag schloß sich eine Sitzung darauf geschlossen.

Das preussische Kultusministerium hatte bekanntlich vor einiger Zeit in einem Spezialfalle darauf hingewiesen, daß die Kandidaten für die Staatsprüfungen noch immer den Nachweis über ein Studium von drei Semestern an einer preussischen Hochschule erbringen müßten. Schon damals ist bemerkt worden, daß es sich dabei nur um die Prüfungen für das höhere Schulamt handeln könne. Jetzt hat der Kultusminister selbst den akademischen Behörden der Universität Straßburg auf eine Anfrage eröffnet, daß die frühere Vorschrift, von der gesetzlich bestimmten Studiendzeit mindestens drei Semester auf einer preussischen Universität verbracht zu haben, bereits gegenwärtig für das juristische und medizinische Studium und — soweit die staatlichen Erfordernisse im Gegensatz zu den kirchlichen in Frage stehen — auch für das theologische Studium durch die Reichs- und Landesgesetzgebung aufgehoben worden ist. Die Kandidaten des höheren Lehramts werden zwar, bis die Aufhebung der früheren Vorschrift auch für sie, sei es durch Spezialverordnungen, sei es durch das in Vorbereitung befindliche Unterrichtsgesetz erfolgt, im einzelnen Falle Dispensation nachsuchen haben, wenn dieselben in Preußen die Examina ablegen wollen; es ist jedoch durch Ministerialbescheid bereits vor vier Jahren den von der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Straßburg ausgesetzten Zeugnissen Geltung für Preußen zuerkannt worden und es wird von Seiten des preussischen

Kultusministeriums anerkannt, daß bisher kein Anlaß vorliege, diese Geltung in Frage zu ziehen.

Von der deutschen Korvette „Prinz Karol“, welche mehrere Hafenvisite besucht, ist ein für die Handels- und Verkehrsverhältnisse Deutschlands in vieler Hinsicht sehr beachtenswerther Bericht hier eingegangen, in welchem es u. a. über die Handelsverhältnisse der Stadt Jiquique heißt: Unter den Importartikeln nimmt die Kohle den ersten Platz ein. Es wurden im Jahre 1878 eingeführt 60 000 Tons, davon englische 50 000, deutsche 5000 weissen Kohle, 3000 Consolidation, holländische 4000, australische 1000. 1400 Tons deutsche Kohlen waren noch unterwegs. Die deutsche Kohle wird der besten New-Castle Kohle gleichgestellt und fällt von Selbstzeugnissen nicht vorgekommen. Sie wird für die Dampfkessel der Salpeterminen benutzt. Aus Deutschland wird ferner importirt: Bier, (neuerdings wird in Folge der Insolvenz der Fabriken sehr viel norwegisches Bier auf den Markt gebracht) Manufakturwaaren, Zündhölzer, Eisen-, Stahlwaaren, Maschinen, Dampfkessel, Cement und Säfte für Salpeter. Als ein großer Mangel des deutschen Fabrikats wurde die unsoßliche und oft nachlässige Art der Verpackung von vielen Importanten in Chile und Peru hervorgerufen, wodurch die deutschen Fabrikanten sich schon bedeutende Nachtheile zugezogen haben. Die diesigen Konsumenten legen auf eine gewisse Eleganz nach dieser Richtung hin Gewicht und die Engländer und Franzosen entsprechen in dieser Hinsicht besser dem einheimischen Geschmack.

Am Freitage ist in Elberfeld der Präsident der elberfelder Handelskammer, Geh. Kommerzienrath Medel, gestorben. Die Schutzpolizei verliert an ihm einen ihrer tüchtigsten und wohl auch begabtesten Kämpfer. Besonders hervorzuheben hat sich der Verdorbene durch die Fassung und unermüdeliche Verfolgung des Planes, für Deutschland nach französischem Muster einen volkswirtschaftlichen Senat ins Leben zu rufen. Bei der letzten Reichstagswahl kandidirte derselbe gegen E. Richter im Wahlkreise Hagen.

Professor Neutauer, welcher, wie mitgeteilt, zum Kommissar für die Weltausstellungen in Sidney und Melbourne designirt ist, wird sich demnächst nach London begeben, um sich mit den dort ins Leben gerufenen Ausschüssen über die geeignete Art der Beteiligung in's Benehmen zu setzen.

Der Oberbürgermeister von Köln, Dr. Becker, theilt in der am Donnerstag stattgehabten öffentlichen Sitzung der dortigen Stadverordnetenversammlung das nachstehende, ihm vom Reichskanzler Fürsten Bismarck zugegangene Schreiben mit.

„Meiner hochwohlgeborenen Gönne ich verbindlich für Ihre gütige Anzeige von der Enthüllung meines Denkmals. Es ist mir ein erhebendes Bewußtsein, in der altberühmten Stadt, der ich schon durch die Ehre des Bürgerrechts angehöre, wenigstens im Bilde eine feste Stellung genommen zu haben und ich betrachte es als ein glänzendes Wahrzeichen, daß dies bei heteren Betreuer geschehen ist.“

b. Bismarck.
Folglich wird geschrieben: Nachdem, wie gemeldet, am 15. d. M. der Justizauschuss des Bundesraths die Vorschläge zur Befreiung der Richterstellen im Reichsgericht notirt hat, wird am 19. April der Bundesrath die Wahl der Richter vornehmen. Es muß wiederholt aufmerksam gemacht werden, daß, bevor diese am Sonnabend zu vollziehenden Wahlen die Allerhöchste Sanction erhalten haben, etwas Zuverlässiges und Positives über dieselben nicht gemeldet werden kann.

Die Konferenz von Delegirten der Seehandelsplätze will eine generelle Erklärung abgeben, das man gegen eine reine Finanzsölle nichts einzuwenden habe, daß man aber gegen die Höhe einzelner dieser Sölle, wie z. B. auf Thee, Tabak u. s. w. die Einwendung machen müsse, daß niedrigere Sölle einen besseren finanziellen Effekt haben würden.

Zur Vorbereitung des Entwurfs eines Reichs-Viehweuengesetzes tritt am 1. Mai eine aus Delegirten der Bundesstaaten bestehende Kommission zusammen, zu deren Vorsitzendem der Geh. Ober-Regierungsrath Starke im Reichskanzleramt ernannt worden ist. Preussischerseits ist u. a. der Reichstags-Abgeordnete Landrath v. Böttmann-Pollweg (Oberbarnim) zum Mitglied der Kommission bestimmt.

Führer folgte. Vielleicht schwebte ihm das Schicksal des Grafen Benjowsky vor, der in ähnlicher Lage den ihm übertragenen Unterricht der Tochter des Gouverneurs von Kamischatska, wo er als Verbannter lebte, zur Annäherung eines Liebesverhältnisses benutzte und in Begleitung der Geliebten seine Flucht bewerkstelligte. Er war überrascht von der blühenden Schönheit seiner Schülerin, welche nach kurzer Unterhaltung mit ihm ihre Zuneigung erklärte und täglich zwei Stunden für den Unterricht befreite.

Schon nach einigen Tagen hatte der Verbannte ein Geheimniß mit seiner Schülerin zu theilen.
Sie hatte sich nämlich in kurzer Zeit davon überzeugt, daß ihr Lehrer ein sehr gebildeter Mann und Franzose von Geburt sei, wie sie denn auch von ihrem Vater erfuhr, daß er kein Verbrecher, sondern ein Kriegsgefangener wäre. Der Vater hatte schon für einen besseren Anzug gesorgt und Anna Alexojewna gab ihm ihre gute Meinung zu erkennen, indem sie ihm unter tiefem Erbkathen sagte, ihr Vater habe angeordnet, daß er mit ihnen essen solle, darunter aber habe er verstanden, er solle mit ihnen Bedienten und Mädchen essen, das könne sie durchaus nicht zugeben und habe deshalb befohlen, daß ihm das Essen immer in seine Wohnung gebracht werde.

Am Schluß des ersten Monats häutigte ihm die junge Grafin, ohne Zweifel aus eigenem Antriebe, da in keinem Falle ihr Vater es für notwendig gehalten hätte, fünf Rubel Assignaten als Honorar ein.

Es schmerzte ihn, daß er das Geld nehmen mußte, doch war es ein viel zu wichtiges, ein durchaus unentbehrliches Mittel, die beabsichtigte Flucht auszuführen zu können, als daß er dessen Zurückweisung, wozu sein Gefühl ihn mächtig antrieb, über sich gewinnen konnte.
Er suchte überdies seinen kleinen Schatz auf alle mögliche Weise zu vermehren und war in dieser Beziehung außerordentlich eifriger. Dabei verwarnte er ihn mit größter Vorsicht und Ängstlichkeit, damit er ihm nicht gestohlen werde, was allerdings zu befürchten war, indem der größte Theil

seiner Umgebung aus wirklich gemeinen Verbrechern bestand. Weiter aber war die so ängstlich beschäftigte Bemerkung so unbedeutend, daß der ersehnte Hoffungsstern ihm nur in weiser Ferne leuchtete. Doch machte ihn diese Furcht nicht misshändig.

Deshalb die Grafin stets außerordentlich freundlich gegen ihren Lehrer war und es an allen in dieser Lage möglichen Rücksichten nicht fehlen ließ, so bildete sich zwischen beiden doch nur ein freundschaftliches Verhältnis heraus. Das Gefühl warmer Theilnahme seitens der Grafin brachte endlich den Gefangenen zu dem Gedankensatz, daß er kein deutscher, sondern ein französischer Offizier und der Erbe eines stolzen Namens und reicher Väter sei.

Wieder am ein Jahr der Verbannung Weismann's verfloßen, als dem Grafen Ulimowitsch und seiner schönen lebenswichtigen Tochter endlich die langersehnte Stunde der Befreiung schlug, er wurde zurückberufen und in demselben Augenblicke trat auch sein Nachfolger ein.

Weismann benutzte zwar nicht das Glück dieser Menschen, aber seine nie schlummernde Sehnsucht erhielt wieder neue Nahrung und brach bei jedem Ereignisse in härtere Flammen aus. Er wurde fast maßlos mit und war den sanften und reichlich spendenden Tröstungen seiner Schülerin fast unzugänglich.

Schon am zweiten Tage erfolgte die Abreise des Gouverneurs mit seiner Tochter, sie häutigte ihrem unermüdelichen Lehrer bei dem Abschiede noch ein Geschenk von hundert Rubeln ein.

„Ein Darlehen“, wie sie in zarter, schonender Weise sagte, „ein Darlehen bis zur Verwendung Ihres Gelds, wozu daselbst vielleicht beihilflich sein kann. Jedenfalls werde ich, wenn die Stellung, welche mein Vater in Petersburg wieder einnehmen wird, es möglich macht, Ihrer gedenken. Ich rathe Ihnen deshalb, auf alle Fälle die Ausföhrung eines etwaigen Anschlusses noch einige Monate antzehen zu lassen, es geht vielleicht Alles viel besser, als Sie denken.“ (Fortsetzung folgt.)

**Bekanntmachungen.
Rugholz-Versteigerung.**

In der Königlichen Oberförsterei Siebigerode auf dem Unterforste Emseloh sollen
am Freitag den 9. Mai c. Vormittags 9 Uhr
eine Quantität Rughölzer, bestehend in:

1. Distrikt **Hämpfe**,
13 Stück Eichen Rughämme = 39,17 fm,
5 " Roth- u. Weißbuchen Rughämme = 5,79 fm,
78 " Birkenstämme = 22,80 fm.
2. Distrikt **Halbehufe**,
23 Stück Eichen Rughämme = 36,17 fm,
11 " Buchen " = 3,78 "

öffentlich versteigert werden.
Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit im „Brunnenschloß“ bei Rickert einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.
Annarode, d. 17. April 1879. Der Königl. Oberförster.
Delbrück.

Domainenverpachtung.

Die Fürstl. Schwarzb. Domainen Numburg und Marlishausen sollen auf 18 Jahre, vom 24. Juni 1880 bis zum 24. Juni 1898 im Wege öffentlicher Licitation anderweit verpachtet werden.

Die Domaine Numburg,

in der goldenen Aue, 1 1/2 Meile von der Stadt Sondershausen, 1/2 Meile von der Stadt Kella und 1 Meile von der Station Rosla der Halle-Nordhäuser Eisenbahn gelegen, enthält

a. die nötigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude,
b. an Areal:

100 ha 95 a 94 qm = 395 Morgen	75 □ Rthn.	Artland,
25 " 26 " 82 " = 98 "	"	Wiesen,
0 " 85 " 40 " = 3 "	"	Gärten,
2 " 19 " 30 " = 8 "	"	Buchholz,
80 " 09 " 83 " = 313 "	"	Lehden,
0 " 19 " 15 " = " "	"	Teich,
1 " 57 " 50 " = 6 "	"	Gräben u. Wasserkäufe, Bege,
2 " 65 " 10 " = 10 "	"	69 " Steinbrüche und Unland,
0 " 45 " 68 " = 1 "	"	142 " Hof- und Bauflächen,
0 " 76 " 97 " = 3 "	"	3 " "

215 ha 01 a 69 qm = 842 Morgen 25 □ Rthn. überhaupt,
c. Feld- und Bauminventar.
Zur Licitation der Domaine Numburg ist Termin auf **den 16. Mai d. J.**

anberaumt und das Angebot auf 10300 \mathcal{M} festgesetzt worden.
Die Licitanten haben ein disponibiles Vermögen von 30000 \mathcal{M} nachzuweisen.

Die Domaine Marlishausen,

1/2 Meile von der Stadt Arnstadt und der Arnstadt-Diederforster Eisenbahn gelegen, enthält:

a. die nötigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude,
b. an Areal:

141 ha 29 a 91 qm = 553 Morgen	75 □ Rthn.	Artland,
2 " 30 " 70 " = 9 "	"	Wiesen,
0 " 70 " 56 " = 2 "	"	6 " Gärten,
10 " 41 " 99 " = 40 "	"	146 " Lehen,
2 " 17 " 33 " = 8 "	"	92 " Gräben u. Wasserkäufe, Bege,
0 " 68 " 46 " = 2 "	"	123 " Steinbrüche und Unland,
1 " 22 " 98 " = 4 "	"	147 " Hof- und Bauflächen,
0 " 91 " 24 " = 3 "	"	103 " "

159 ha 73 a 17 qm = 625 Morgen 109 □ Rthn. überhaupt,
c. Feld- und Bauminventar,
d. Fischereiberechtigung in der Wispa.
Zur Licitation der Domaine Marlishausen ist Termin auf **den 23. Mai d. J.**

anberaumt und das Angebot auf 7900 \mathcal{M} festgesetzt worden.
Die Licitanten haben ein disponibiles Vermögen von 25000 \mathcal{M} nachzuweisen.

Beide Domainen

sind separirt.
Die Licitationstermine werden in unserm Geschäftslocale vom dem Herrn Regierungsrath Kurtz abgehalten.
Sie beginnen Vormittags 11 Uhr und schließen Nachmittags 1 Uhr.

Die Licitanten haben ihr Vermögen, sowie ihre sonstige Qualifikation dem genannten Commissar in dem bezeichneten Locale an den betreffenden Terminen in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr nachzuweisen.
Die Licitations- und Pachtbedingungen nebst Inventarien und Karten können mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich in unserer Kanzlei eingesehen, von den Bedingungen und Inventarien auch Abschriften gegen Enthaltung von 5 \mathcal{M} Kopialien von jeder Pachtung bezogen werden.

Die Beschichtigung der Pachtobjecte steht den Herren Pachtlustigen jederzeit frei, auf ihren Wunsch und ihre Kosten wird ihnen auch von den gegenwärtigen Herren Pächtern ein selbständiger Mann zur Verfügung gestellt werden.

Sondershausen, den 25. März 1879.

Fürstl. Schwarzb. Ministerium, Finanzabtheilung.
v. Wolfersdorff.

Kohlen-Verkauf.

Von heute ab offeriren wir zu Sommerpreisen ab Grube Delbrück b. Dieskau:
Prima Briquettes, mit 35 Pfg. pr. Centner,
Dampf-Presssteine, großes Format, vorzüglich fest gebrüt, mit Marz 9, 25 Pfg. pr. Laufend,
Gesiebte Knorpel mit 30 Pfg. pr. Sectoliter.
Streichkohle (Oberloß) mit 27 Pfg.
Halle a/S., den 7. April 1879.

Die Gruben-Verwaltung.

Auf Rittergut Saardorf bei Osterfeld vom 1. Juli eine mit guten Zeugnissen versehene, im Schloß u. Hofe erfahrene Wirtschaftsführerin gesucht.
Ein junger, in gelehrten Jahren stehender Oekonomieverwalter sucht baldigst Stelle als 2ter Verwalter. Näh. bei Ed. Stürath in der Exped. d. Ztg.

Natürliche Mineralwasser.

Das allein ächte Selterswasser — durchaus nicht zu verwechseln mit dem in den Handel gebrachten sogen Selterswasser — sowie die natürlichen Fachinger-, Ems-, (Kränchen- und Kessel-), Schwabacher-, (Stahl- und Weinbrunnen-), Weilbacher und Geilnauer-Wasser, ohne alle künstlichen Zusätze, aus den weltberühmten fischalischen Mineralquellen zu Niederselters, Fachingen, Ems, Schwabach, Weilbach und Geilnau, gefüllt in Krügen und Flaschen, welche ausser an den bekannten Abzeichen insbesondere an der im äusseren Perlensande der Kapseln angebrachten Bezeichnung: „Staniol- u. Metall-Kapselabrik Wiesbaden“ erkennbar sind, werden stets in frischer Füllung, ebenso auch die ächten Emser Pastillen zum Verkauf vorrätig gehalten bei den Herren **Helmbold & Cie.** in Halle a/S.

Königl. Preussisches Brunnen-Comptoir Niederselters.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Für den Transport europäischer Hölzer des Specialtarifs II bei Aufgabe in Wagenladungen à 10,000 kg werden im nachbarlichen Güterverkehr mit der Berlin-Hamburger Bahn via Berlin fortan nachstehende Ausnahmefüsse bedrönet:

	Cöthen.	Halle.	Leipzig.
	B. A. E.	B. A. E.	B. A. E.
Spandau B.H.E.	0,58 \mathcal{M}	0,61 \mathcal{M}	0,61 \mathcal{M}
Wittenberge B.H.E.	0,60 " "	0,71 " "	0,81 " "

pro 100 Kilogramm.

Berlin, den 15. April 1879.

Die Direction.

Fourier.

„NORDSTERN“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin,
im eigenen Hause,
W., Kaiserhof-Strasse 3.

Grund-Kapital: 3,750000 Mark.

Versicherungsbestand Ende 1878: 41,284722 Mark Kapital und 33755 Mark Rente,

Bestand der Activa Ende 1878: 9,122954 Mark 49 Pfg.
Die Dividende der Versicherten, welche 1877 19 1/2 % betrug, erhöhte sich pro 1878 auf 21%; diese Dividende vertheilen wir im Jahre 1880, es stellen sich dadurch die Prämien beispielsweise für jede 1000 Mark Versicherungssumme für die vor dem 1. Januar 1879 auf Lebenszeit Versicherten,

für die, welche beitraten im Alter von:

im Jahre 1880 auf:	25 Jahren	15 Mark 88 Pfg.
	30 "	18 " 25 "
	35 "	21 " 13 "
	40 "	25 " "

Ganz besonders empfiehlt sich eine Versicherung nach Tabelle IV des Nordsterns „Abgekürzte Versicherung“ eine Verbindung von Todesfall-Versicherung und Altersversorgung. Auch bei dieser Tabelle participiren die Versicherten am Gewinn mit der ganzen Prämie und wird durch die abgekürzte Versicherung bei den billigsten Prämien allen Zwecken zu gleicher Zeit Rechnung getragen, welche sonst durch Versicherung auf Lebenszeit, Altersversorgung und Versicherung von Aussteuer- und Studiengeldern vereinzelt erreicht werden.

Auch Leibrenten können beim Nordstern versichert werden. Nähere Auskunft ertheilt die **Generalagentur in Halle a/S.:**

H. Adler, Geiststrasse 73 I.

Tüchtige Acquisiteure werden unter günstigen Bedingungen engagirt.

Hotel-Verkäufe.

1 Hotel 1. Rang	25,000 \mathcal{M} , Anzahlung 12,000 \mathcal{M} ,
1 " " " "	23,000 " " " " " " " " " " " "
1 " " " " " " " "	12,000 " " " " " " " " " " " "

Gasthofverkäufe in der Stadt.

1 Gasthof für 33,000 \mathcal{M} , Anz. 11,000 \mathcal{M} mit 3480 \mathcal{M} Eink.	an Militär-Services und Pacht,
1 " " " " " " " "	für 12,000 \mathcal{M} , Anzahl. 4000 \mathcal{M} ,
1 " " " " " " " "	für 9500 " " " " " " " " " " " "
1 " " " " " " " "	für 9000 " " " " " " " " " " " "
1 " " " " " " " "	für 6000 " " " " " " " " " " " "

Gasthofverkäufe auf dem Lande.

1 Gasthof, 21 1/2 Morg. Land, 9500 \mathcal{M} , Anzahl. 2000 \mathcal{M} ,	26 1/2 " " " " " " " " " " " "
1 " " " " " " " "	9000 " " " " " " " " " " " "
1 " " " " " " " "	7500 " " " " " " " " " " " "
1 " " " " " " " "	5500 " " " " " " " " " " " "
1 " " " " " " " "	3500 " " " " " " " " " " " "

Auskunft ertheilt H. Dir, Raumburg a/S., Steinweg 5.

Neunte große Pferde-Lotterie in Quedlinburg a/Sarz.

Ziehung den 27. Mai 1879. Hauptgewinn: 6000 \mathcal{M} Werth, 1500 werthvolle Gewinne, 3 Equipagen, Pferde, Reit-, Fahr- und Jagdutzenstüllen, Kunst- und Wirtschafts-Gegegenstände.

Loose à 3 Mark sind zu haben bei:
Carl Krebs in Quedlinburg, Generalagent,
Ernst Haassengier, J. Barck & Co.,
C. H. Wiebach in Halle a/S., Leipzigerstr. 2,
Rich. Krahmer in Wetzin, F. Beyer in Gerbstädt,
Th. Merckel in Gieselben, Carl Brandt in Zeitzsch,
F. E. Rausche in Wiech, Rud. Angermann in Sobennöthen, L. Mogk in Brebna, Gebr. Uhde in Zeitzsch, Adolf Baldamus in Scheußdorf, F. C. Demand jun. in Zeitzsch, Albert Grieben in Götze, J. Hässler in Schafstedt, A. F. Michel in Gieselben, Aug. Eabe in Wöschin, Emil Rackwitz in Jorbun, W. Beisenfels, Louis Zehender in Wersberg, W. Thiele in Eügen.

Domänen-Verpachtung.

Das Er. Hoheit dem Herzoge von Anhalt gehörige, im Kreise Calbe a/S., Regierungsbezirk Magdeburg, ohnweit Götzen, in der Nähe der Eisenbahnstation Wulfen gelegene Rittergut Magdors mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden u. folgenden Grundflächen:
1 ha 03,73 a Hof- und Bau-

1 " 11,57 "	Garten,
217 " 93,26 "	Acker,
10 " 94,58 "	Wiese,
1 " 05,01 "	Hütung,
1 " 62,34 "	Plantage,
1 " 97,23 "	Folung,
1 " 17,46 "	Gruben u. Pläze,
1 " 13,04 "	Wasserslächen,
1 " 68,30 "	Bege, Triften, Gräben u. Unland,

235 ha 66,55 a = 923 Mg. 3 □ R. in Summa,

sowie mit dem Baum- und Feldinventar, soll auf die 18 Jahre von Johannis 1881 bis dahin 1899 öffentlich auf Meißigebot verpachtet werden.

Es steht hierzu Termin am **12. Mai c. früh 10 Uhr** in unserm Amtsstol am großen Marktplatz hierelbst an, wozu wir Pachtlustige unter dem Bemerken hierdurch einladen, daß die Pachtbedingungen in unserer Kanzlei eingesehen oder aus derselben gegen Erlegung von 9 \mathcal{M} Copialien bezogen werden können.
Jeder Pachtbereiber hat sich vor dem Termine über seine Befähigung zur Führung einer größeren Landwirthschaft, sowie über seine Vermögensverhältnisse auszuweisen und eine Bürgschaft von 3000 \mathcal{M} zu hinterlegen.

Nur von solchen Pachtlustigen werden Pachtgebote angenommen, welche den Nachweis eines disponibilen Vermögens von mindestens 80.000 \mathcal{M} führen.
Dessau, den 29. März 1879.

Verzögliche Hof-Kammer
Dr. Sintenis.

Verkauf in Collme.

Der Restbestand des Kirchheims Gutes an Gebäuden, Dreifährhaus, Garten, Acker und Wiesen soll öffentlich im Ganzen oder Einzelnen unter günstigen Bedingungen
am **20. April Nachm. 2 Uhr** im Gasthause zu Collme verkauft werden und lade ich Liebhaber zur Abgabe von Geboten ein. Auch sehe vorher zu Verhandlungen bereit.
G. Martinus in Halle.

Häuser- u. Kapital-Geschäfte vermittelt
A. Bleser, Schmeerstr. 25.

Ein Landgut

in vortheilhafter Gegend, bis 200 Morgen stark, wird zu kaufen gesucht durch **A. Bleser** in Halle, Schmeerstr. 25.

Eine ältere zuverlässige Wirthschafterin, welche selbstständig eine Stadtwirthschaft führen und die Erziehung der Kinder übernehmen kann, findet auf längere Zeit eine gute Stelle bei
Gebr. Windfeil in Gieselben.

Ein nicht zu junges Mädchen findet zur Erlernung der Wirthschaft unter direkter Leitung der Frau bei mäßigen Kostgebühren sofort Stellung auf einem Rittergute in der Nähe von Nordhausen. Näheres bei **Ed. Stürath** in der Exp. d. Ztg.

Ein solider Mann findet Gelegen-

Botheiligung

heit, sich durch Botheiligung an einem Geschäft mit circa 12.000 Mark eine gute und sichere Erfindung zu gründen. Fachkenntniß nicht erforderlich.
Herrn **B. 1560 Rudolf Mosse** in Halle a/S.

Reisender-Gesuch.

Für ein Drogen- u. Farbmateria-Engeschäft (Spec. techn. Drogen u. Gewürze) wird ein erfahrener tüchtiger Reisender gesucht. Prima Referenzen erforderlich. Gest. Hoff. sub R. & K. 4. befördert. **Ed. Stürath** in d. Exp. d. Ztg.

Import. ital. Rassehühner.

jung, in vorzüglicher Qualität, bunt à 3 1/2 \mathcal{M} , in ausgedehnten Farben à 4 bis 6 \mathcal{M} , liefert jederzeit sofort die **Geßelg-Anstalt "Oberursel"** bei Frankfurt a. M.

Die Vorgänge beim Staatsstreich des Khedive.

Man hat jetzt Kenntnis von der ganzen Art und Weise, wie der Staatsstreich des Khedive eingeleitet wurde. In Kairo sprach man von den Vorbereitungen zu demselben und von seinem bevorstehenden Eintreten schon lange, bevor man in Europa eine Ahnung von einem solchen Ereignisse hatte.

So wenig wurden von Kairo eine etwa fingen- und handlangende Sache in derselben gesehen.

Die Meister mehrerer Handwerke in Belgern halten in diesen Tagen Versammlungen ab, um wegen Wiedereinführung der Innungen zu beraten.

Am 2. Mai d. J. feierten der königliche General-Lieutenant A. D. v. B. und seine Gemahlin, geb. v. Wülffen, an ihrem Gute Euborg bei Magdeburg das seltsame Fest der diamantenen Hochzeit.

Vermischtes.

Wirchow in Konstantinopel. Prof. Wirchow war in den ersten Tagen dieses Monats in Konstantinopel. Wirchow schenkte dem in der Entstehung begriffenen türkischen Museum eingehende Aufmerksamkeiten, besonders dem Freiherrn von Gerold gesammelten Alterthümern.

Ein unheimliche Geschichte wird von der polnischen Grenze mitgetheilt. Es bemerkte der Zugführer auf der Strecke Warchau-Nowo bei dem Städtchen Ektanowo, daß die Varnen am nächsten Wärterhause nicht im vorchriftsmäßigen Zustande war, und ließ aus Vorsicht deshalb den Zug halten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Merseburg, d. 17. April. Daß das musikalische Leben unserer Stadt noch fortwährend auf der früheren Höhe steht, beweist die Thätigkeit des Schumann'schen Gesangsvereins während des vergangenen Winters.

Eisleben, d. 17. April. Wie auch an dieser Stelle mitgetheilt worden, erhielt vor Kurzem der Seminarlehrer Treßch zu Eisleben einen Ruf als Inspektor der höheren Mädchenschule an den Franke'schen Stiftungen zu Halle.

Zur der Gegend des Petersberges, den 18. April. Unsere Mitternachts hat wiederum ein weißes Winterfeld angelegt, denn seit dem frühesten Morgen der verwichenen Nacht hat es bei ziemlich starkem Nordwestwind und einer Temperatur „um Null herum“ unaufhörlich und ziemlich früh geschneit.

Eißerbad (Kreis Schulpfingen), d. 16. April. In der Nacht vom Gründonnerstag zum Charfreitag ist in der im preussischen Theile des Dries gelegenen Kirche ein Kirchenraub und darauf Kirchengrandstiftung verübt worden.

Wenn man Müller heißt. Eine glückliche Botschaft erhielt, wie der „Düsseldorfer Anzeiger“ schreibt, dieser Tage ein Herr Müller des Inlandes.

Wissensschaffliche und Kunstnisten. Am 23. April wird in Weimar die diesjährige Generalversammlung der Waisenkinder zu Berlin abgehalten werden.

Der Obv. v. Rückert auf Brandis bei Anstus hat dem Königl. Museum in Berlin eine sehr reichhaltige und interessante Sammlung von 2000 Schilfen der vorchristlichen Zeit aus einem Begräbnisplätze auf der Westseite von Westend gemacht.

Am 10. März wird gemeldet: Die Commission, welche über die Modelle für jenes Monument zu entscheiden hatte, das dem verstorbenen König Victor Emanuel in Turin errichtet werden wird, hat den ersten Preis dem in Rom anässigen Bildhauer Costa, einem geborenen Genuesen, zuerkannt.

Währschatz des Königs. Das Reichthum an Währschatz des Königs wird durch die Entdeckung einer neuen Währschatzkammer bestätigt.

Die Direction der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft macht bekannt, daß in Folge eines mit der Reichsregierung abgeschlossenen Vertrages die Währschiffahrt von der Gesellschaft nach dem Golf von Mexico ausgedehnt werden soll.

Direkte Post-Dampfschiffsverbindungen zwischen Deutschland und Mexico.

Die Direction der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft macht bekannt, daß in Folge eines mit der Reichsregierung abgeschlossenen Vertrages die Währschiffahrt von der Gesellschaft nach dem Golf von Mexico ausgedehnt werden soll.

Preis-Anzeigen.

- Am Communal-Quinquagesimen (den 20. April) predigen: Zu 11 u. 9 Tagen: 10 Uhr (Konfirkatriath D. Brandt.

Coursbericht der Banknoten zu Halle a./S.

Table with 5 columns: Name of banknote, Amt (1000), Zf., and Angeb. (Offered) and Gej. (Sought).

Marktkurste.

Magdeburg, d. 18. April. Roggen 170-188 M. Roggen 125-137 M. Getreide 140-150 M. Roggen 125-137 M.

ohne Fuß - 1/2 bes. loco viererung - 1/2 bes. - Spiritus etwas matter, gelund. 30,000 Liter, Kleinabgabepreis 51 1/2 pro 100 Liter à 100% = 10,000. loco mit Fuß - 1/2 bes. - pr. dicker 300. ...

Inverändert. Mühl. amerikanische Juni-Juli-Lieferung 6 1/2. Juli-August-Lieferung 6 1/2. Petroleum. Berlin, d. 18. April: loco 21 0/0. ...

glichen Creditacten und Promessen zu besseren Courten möglich. In recht lebhaften Verkehr treten Somboden zu etwa 4 1/2. ...

Wien. 18. April. Spiritus pr. 100 Liter 100 pSt. pr. April/Mai 48,70 bez. Mai/Juni - bez. April/Mai 51,00 bez. ...

Wasserland der Saale bei Halle (an der Königl. Sauffische bei Zerbst) am 18. April Abends am neuen Unterhaupt 3,34. ...

Leipziger Börse vom 18. April. Deutsche Reichsbank. 1877 von 5000-2000 4 1/2 98,35 B. ...

Nürnberg, den 18. April. Meien loco fest, auf Termine ruhiger. Roggen loco ruhig, auf Termine schwächer. ...

Berlin, d. 18. April. Die deutsche Renten- und Aktienbörse eröffnete am Verlauf in recht fester Haltung. ...

Leipziger Börse vom 18. April. Deutsche Reichsbank. 1877 von 5000-2000 4 1/2 98,35 B. ...

Berliner Börse vom 18. April. Wechselkurse. Amsterdam 100 fl. 8 1/2 169,60 B. ...

Berlin, d. 18. April. Die deutsche Renten- und Aktienbörse eröffnete am Verlauf in recht fester Haltung. ...

Leipziger Börse vom 18. April. Deutsche Reichsbank. 1877 von 5000-2000 4 1/2 98,35 B. ...

Gold-, Silber- und Papiergeld. Schweizer 20,41 B. Deutscher Bankn. 173,95 B. ...

Berlin, d. 18. April. Die deutsche Renten- und Aktienbörse eröffnete am Verlauf in recht fester Haltung. ...

Leipziger Börse vom 18. April. Deutsche Reichsbank. 1877 von 5000-2000 4 1/2 98,35 B. ...

Rendite von Staatspapieren. Deutsche Reichsanleihe 4 1/2 98,10 B. ...

Berlin, d. 18. April. Die deutsche Renten- und Aktienbörse eröffnete am Verlauf in recht fester Haltung. ...

Leipziger Börse vom 18. April. Deutsche Reichsbank. 1877 von 5000-2000 4 1/2 98,35 B. ...

Rendite von Staatspapieren. Deutsche Reichsanleihe 4 1/2 98,10 B. ...

Berlin, d. 18. April. Die deutsche Renten- und Aktienbörse eröffnete am Verlauf in recht fester Haltung. ...

Leipziger Börse vom 18. April. Deutsche Reichsbank. 1877 von 5000-2000 4 1/2 98,35 B. ...

Ausländische Fonds. Amerikaner rick. 6 67,20 B. ...

Berlin, d. 18. April. Die deutsche Renten- und Aktienbörse eröffnete am Verlauf in recht fester Haltung. ...

Leipziger Börse vom 18. April. Deutsche Reichsbank. 1877 von 5000-2000 4 1/2 98,35 B. ...

Hypothekenscheine. Köln. 5 103,50 B. ...

Berlin, d. 18. April. Die deutsche Renten- und Aktienbörse eröffnete am Verlauf in recht fester Haltung. ...

Leipziger Börse vom 18. April. Deutsche Reichsbank. 1877 von 5000-2000 4 1/2 98,35 B. ...

Bank- und Papierkurse. Berliner Handelsbank. 5 83,00 B. ...

Berlin, d. 18. April. Die deutsche Renten- und Aktienbörse eröffnete am Verlauf in recht fester Haltung. ...

Leipziger Börse vom 18. April. Deutsche Reichsbank. 1877 von 5000-2000 4 1/2 98,35 B. ...

*) Bei den Effekten ein anderer Zinssatz nicht notirt, ist werden 4 1/2 Zinsen berechnet. Chebur-Zeitung für die Buchdruckerei in Halle. Zweite Beilage.



Krieg in Südamerika.

Peru und Bolivien haben ein Schutz- und Trutzbündnis geschlossen und Chile den Krieg erklärt: dies ist die neueste Nachricht von der Westküste Südamerikas, die für die deutschen Interessen nicht so ganz unwichtig ist, weil Deutschland, nach England und Frankreich, mit Chile die umfangreichsten Handelsverbindungen unterhält. Es liefert nach Chile allein jährlich industrielle Produkte im Werth von ca. 20 Mill. Mark. Veranlassung zu diesem Kriege gab der als Wüste bekannte Landstrich zwischen dem 23. und 24° Gr. süd. Breite, der seit vielen Jahren im Besitz von Chile war. Seit 1863 wurde ihm dieser Besitz durch Bolivien bestritten. Im J. 1866 unter dem despotischen Präsidenten Melgarejo von Bolivien wurde ein Vertrag abgeschlossen, nach welchem Chile den Landstrich an Bolivien abtrat mit der Bedingung, daß an der Ausbeutung aller Bodenerzeugnisse des streitigen Gebietes beide Staaten gleichmäßig theilnehmen und daß keinerlei Exportsteuer erhoben werden dürfe. Bald darauf wurden durch chilenische Speculanten und chilenisches Kapital in diesen Wüsten große Reichtümer an Naturprodukten: Salpeter, Silber, Guano u. s. w. zu Tage gefördert. Es entstanden Städte und blühten sich Hunderte von Gesellschaften. Die später bolivianische Regierung benutzte bald obigen Vertrag und legte ihn dahin aus: Die Ausbeutefreiheit beschränke sich bloß auf Metalle. Nach langen Winkstößen und nachdem Chile weitere Zugeständnisse machte, kam es im J. 1874 zu einem erneuten Vertrag beider Länder; laut welchem die Bolivianer auch alle Ausfuhr von Salpeter freier lassen. Nichtsdestoweniger belegten sie im letzten Jahr die Ausfuhr von Salpeter mit 10 Cent. per Ctr. und gaben sich Mühe, die frühere Regierung, welche im J. 1874 den Vertrag abschloß, für revolutionär zu erklären, weshalb sie seine Gültigkeit habe. Der großen Salpeter- und Eisenbahngesellschaft in Antofagasta, die nur von chilenischem Kapital gegründet wurde, befehden sie innerhalb 3 Tage 90 000 Pfd. Steel zu bezahlen, und kerkerten den Director, die Agenten und Geschäftsführer ein, weil sie sich auf das Recht der Gesellschaft beriefen und die Zahlung verweigerten. Der chilenische Gesandte in La Paz reklamierte energisch gegen ein solches halbwillkürliches Verfahren, fand aber kein Gehör, worauf Chile ein Panzergeschiff nach Antofagasta sandte und als dann die bolivianische Regierung sogar das Eigentum der Salpetergesellschaft in Beschlag nahm und es unter den Hammer bringen wollte, folgten noch zwei weitere chilenische Kriegsschiffe und schiffen Militär aus, das alle die Drie besetzte, welche in dem Landstrich liegen, der früher zu Chile gehörte. Die bolivianische Behörde wurde verdrängt, alle früheren Verträge für nichtig erklärt und das in Beschlag genommenes, was zu Chile gehörte und was Chilenen allein gründen. Peru hatte mit diesen Streitigkeiten nicht das mindeste zu thun, es spielte die Vermittlerrolle, animirte aber unter der Dede die Bolivianer, nicht nachzugeben, andernfalls hätten diese nicht gewagt, es mit Chile zu einem Kriege kommen zu lassen. Bei Peru spielt der reine Brodbrot mit, wegen der in Frage stehenden Salpeterminen, die ohne Zweifel unter chilenischer alleiniger Verwaltung dem peruanischen Salpetergeschäft eine empfindliche Konkurrenz bieten werden. Ob dieses jetzt schon bankrotter Land mit diesem an den Haaren herbeigezogenen Krieg seinen Zweck erreichen wird, steht sehr in Frage. Siegen die Allirten so werden sie nicht viel dabei gewinnen, verarmen aber noch mehr durch die riesigen Kriegskosten; werden sie aber von dem kleinen Chile, wie schon einmal vor 40 Jahren, besiegt, so werden beide Länder, Peru und Bolivien vollends ganz bankrott sein. — (S. auch unten Depesche unter London und den Bericht der Korvette „Prinz Walder“ über Iquique unter „Deutsches Reich“ im Hauptblatt.)

Deutsches Reich.

Berlin, den 18. April.

Vor der Abreise des Kaisers nach Wiesbaden sind gutem Vernehmen nach eine größere Anzahl von Veränderungen in der Generalität vollzogen worden. Dem General der Infanterie, v. Werder, kommandirenden General des 14. Armeekorps, ist auf dessen mehrfachen Ansuchen unter Befehlung desselben in dem Verhältniß als Chef des 4. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 30 und unter Erhebung in den Grafenstand der Abschied bewilligt. — Der General-Lieutenant v. Dornitz, Kommandeur der 14. Division und General-Majutant des Kaisers und Königs, ist zum kommandirenden General des 14. Armeekorps ernannt worden. Als sein Nachfolger in der 14. Division zu Düsseldorf wird General v. Los, bisher Kommandeur der 3. Garde-Kavalleriebrigade, genannt. Dem Abschied erhebt auf sein Ansuchen Gen.-Lieut. v. Bernhardt, Kommandeur der 2. Division zu Danzig; das Kommando über diese Division ging auf den Gen.-Lieut. v. Conrad, bisher Kommandeur der 1. Division zu Danzig, über; das durch die letztere Ernennung erledigte Kommando ist noch nicht besetzt. Ferner erhielten den Abschied General v. Grawert, Kommandeur der 12. Infanteriebrigade zu Brandenburg, und General v. Neumann, Kommandant von Neise.

Die „Vöhringer Zeitung“ schreibt: „Beim Herannahen des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers war, wie wir hören, dem Bischof von Metz die Anfrage zugegangen, ob er die hierzu geeignete kirchliche Feier in den Kirchen der Diözese veranstalten wolle. Der Bischof hat ablehnend geantwortet. Die gleiche Haltung hat bei diesem Anlasse auch der Bischof von Straßburg eingenommen.“

In Bezug auf die Besetzung des Präsidiums des Reichsgerichts hört die „A. Z.“, daß die Ernennung des Appellationsgerichtspräsidenten Dr. Simon für diesen Posten wohl als sicher anzusehen ist. Derselbe hat die ihm angetragene Kandidatur angenommen und die Angelegenheit gilt als entschieden; es fehlt nur noch die äußere Vollziehung.

Heute früh verstarb hier im 52. Lebensjahre der R. Land-Körpersmeister Rudolf Müller, vortragender Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Die Vorlage wegen Erwerbung des Kaszinsky'schen Palais liegt dem Reichsanwalt zur Unterzeichnung vor. Die Vorlage wird nur die Erwerbung des gedachten Terrains für den Bau des Reichstagsgebäudes behandeln und vielleicht noch die Festsetzung enthalten, daß die Front desselben nach dem Königsplatz hin gerichtet sein soll. Das Weitere dürfte dann einer aus Mitgliedern des Reichstages und des Bundesrates zu bildenden Kommission überlassen bleiben.

Die Hebungsarbeiten für den „Großen Kurfsen“ werden, wie man dem „B. Z.“ mittheilt, nunmehr bestimmt in der ersten Woche des Mai beginnen und wären schon früher in Angriff genommen worden, wenn das ungünstige Wetter es gestattet hätte. Als Ausgangspunkt der Hebungsarbeiten wird nicht Kollshone, sondern Doover dienen. Es sind deutsche und englische Lander für diesen Zweck in Dienst gestellt worden.

Der bisherige Sachverständige für das militärische Brieftaubenwesen, Herrmann Jos. Kenzian in Köln ist, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, zum Director des Militär-Brieftaubenwesens ernannt worden. Herr Kenzian, der seiner Zeit bei dem Kriegsministerium unterstellten Brieftauben-Stationen eingerichtet hat, scheidet mit Uebernahme dieses Amtes aus seiner bisherigen Stellung als Volksschullehrer aus; er behält seinen Wohnsitz in Köln, wofür sich an St. Pantaleon die für militärische Zwecke bestimmte Hauptquartierstation für Brieftauben befindet.

Die Petition des Berliner Abgeordneten gegen Getreide- und Viehölle befragt, daß in Folge der projektirten Tarifsätze Alles, was Berlin durch die Abschaffung der Mahl- und Schlachtfleischsteuer erreicht habe, wieder in Frage gestellt werde.

Die Erwartung, daß die Motive zum Zolltarif eine Abschätzung der Mehreinnahmen vornehmen würden, welche sich aus den Tarifveränderungen ergeben, wird nicht erfüllt werden, wie aus einer offiziellen Ankündigung hervorgeht. Es hat allerdings seine ganz befriedigenden Schwierigkeiten, den Mehretrag auch nur mit annähernder Sicherheit abzuschätzen, da sich die Wirkung der Erhöhung der Einfuhrzölle auf die Quantität der Einfuhr unmöglich genau übersehen läßt und bei bisher kollektiven Waaren die statistischen Angaben ganz unzuverlässig sind. Zu bebauern bleibt aber doch, daß nicht wenigstens der Versuch einer solchen Abschätzung gemacht worden ist. Die Aufgabe des Reichstages bei der Verhandlung über die Finanzzölle und die Steuerprojekte ist eine überaus schwierige, wenn er auch nur annähernd nicht weiß, ob der revidirte Zolltarif 30, 100 oder mehr Millionen Mark neuer Einnahmen bringen wird. Es werden je nach dem Standpunkt der Parteien Privatanschätzungen veranfaßt und zur Grundlage der Erörterungen und Entschlüsse gemacht werden, die natürlich auf annähernde Richtigkeit noch weniger Anspruch machen können, als wenn die Regierung im Besitze eines reichhaltigen statistischen Materials eine Berechnung vorgenommen hätte. Um so mehr aber wird sich die Frage der Wahrung des Budgetredits wieder in den Vordergrund drängen.

Eine mindestens seltene Stellung nimmt die „Deutsche volkswirtschaftliche Korrespondenz“, das anerkannteste Organ der Sachpolitik, dem Centrum gegenüber ein. Es erwartet von demselben, daß es die „Kassenenkäden“, welche der Zolltarif noch habe, seinerseits ausfüllen würde, das heißt, deutsch gesprochen, daß das Centrum Anträge auf Erhöhung der Tarifpostionen stellen werde; sie versichert, daß sich dasselbe dadurch ein „straßendes Verdienst“ erwerben werde. Weiter heißt es wörtlich:

„Das Centrum hat bei der Wirthschaftsreform auch noch große ideale Interessen zu wahren. Je mehr sich der Katholizismus von der Staatskassette entblößt und auf die eigene Kraft gestellt sieht, je größer die Wichtigkeit erlangt, jene Verordnungen, seine Gesetze und humanitären Einrichtungen, die er haben kann, nicht eine wirtschaftliche Grundlage nicht, welche sich unter einem System der permanenten Bankrotte, Wertvergrößerungen und strikten Verwehren nicht erhalten läßt. Die mündelbaren Erfolge des Katholizismus in Amerika hängen zum großen Theil auf seinem tiefen Stande. Dadurch werden inwieweit Verordnungen möglich, welche der Kirche Muth und Ansehen verliehen. Durch die Angriffe der amerikanischen Münz- und Bankpolitik wurde dies nicht ohne Schaden erhöht und das Resultat einer dreißigjährigen heissen Arbeit in Frage gestellt. Wenn also irgend jemand auf der Welt den Zusammenhang zwischen Wirtschaftlichkeit und Socialen Interessen, so der Katholizismus. Auf diese Aufgabe bauen wir die Hoffnung, daß das Centrum nicht nur die Zollreform tapfer durchzuführen, sondern demnach auch dem mindestens ebenso reformbedürftigen Schul- und Postwesen seine parlamentarische Fürsorge zuzuwenden wird.“

Man ist in Süddeutschland über die am 12. v. M. im Bundesrat unternommene erfolgte Annahme der Verdupplung der Brauereien in Norddeutschland keineswegs enttäuscht. Die norddeutschen Biere haben den süddeutschen nie Konkurrenz gemacht und eine Mehrbelastung der norddeutschen Brauereien hat für die süddeutschen keine weitere Folge als die Erhöhung der Matricularbeiträge um sechs Millionen Mark. Das in die letzteren eingerechnete, von den süddeutschen Staaten für die Verbehalten der besonderen Brauereien zu zahlende Aequivalenz muß nämlich entsprechend der Verdupplung der norddeutschen Brauereien, nach welcher es berechnet wird, gleichfalls verdoppelt werden. Uebrigens wird darauf hingewiesen, daß durch die Erhöhung der Brauereier in Norddeutschland eine einheitliche Biersteuer noch immer nicht erreicht ist, da sich die Höhe der letzteren in den einzelnen Ländern lediglich nach der Masse des Verbrauchs richtet. In Bayern aber kommen viermal, in Baden fünfmal so viel Liter Bier jährlich auf den Kopf der Bevölkerung als in Norddeutschland. Haben trinkt ein wenig mehr, Esäß bedeutet weniger Bier als Norddeutschland.

Unter den für das Reich geplanten Schutzzöllen befindet sich u. A. ein Zoll für gewöhnliches Hobglas (als Wein-, Bier-, Viqueursflaschen u.) von 3. / für 100 kg. Diese Festsetzung kann, ohne von sachmännischer Seite geschieben wird, nur wie jede Kenntniß der Lage des

Flaschengeschäftes erfolgt sein, da die Ausfuhr hierin wenigstens die Hälfte der Production umfaßt, während vom Auslande so zu sagen nicht eine einzige Flasche eingeführt wird. Die Glasfabriken wollen den geplanten Schutz Zoll bekämpfen und haben sich in diesem Sinne mit ihren Handelskammern und Abgeordneten verständigt.

Aus der Provinz Sachsen

† Aus Dessau berichtet man der „A. Z.“: Es verläutet bestimmt, daß die aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Herzogs und der Herzogin in unserm Lande veranstaltete Sammlung zum Zwecke einer milden Stiftung die Summe von 33 000 / ergeben hat.

† Wie verlautet, beabsichtigen die Thüringischen Bahnen die von ihnen in den früheren Jahren eingekaufte Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Montebüllers während des Pfingstfestes auch in diesem Jahre wieder eintreten zu lassen. Nur sollen angeblich die Tage der Gültigkeit nach dem gemachten Erfahrungen mehr auf die eigentlichen Festtage, vom Pfingstsonnabend bis Mittwoch, dem sogenannten vierten Feiertag, beschränkt werden.

† Die „Sächsische Ztg.“ schreibt: „Einem auf Täuschung des Publicums berechtigten Unfug sollte die Polizei entsetzlich steuern. Auf dem Wochenmarkt wird ausgelassener Landhönig verkauft, der in der Hauptsache aus nichts anderem als Feinstsyrop (oder weißem Syrop) besteht. Von diesem Produkt wird das Pfund um kaum 20 / gekauft, mit etwas Landhönig vermischt und dann dem Publicum von den Bauerweibern um hohes Geld wieder verkauft. Da sich der Stärkewein durch Chemiker und Apotheker sofort nachweisen läßt, so wäre es zweckmäßig, auf diesen Betrug zu fahnen.“

† Die Dividende der Thüringischen Eisenbahn für das Geschäftsjahr 1878 ist auf 8 Pct. festgesetzt worden.

† In einer am 14. d. M. in Wernigerode stattgefundenen Sitzung des Hargau-Burgen-Verbandes, umfassend die Vereine Halberstadt, Ebersleben, Abersleben, Hettstedt, Duellburg, Elbingen und Wernigerode ist beschlossen worden, in diesem Sommer und zwar am 27. und 28. Juli ein Gauraufest zu veranstalten.

† In der Elbe hat sich der Wasserstand während der letzten acht Tage wenig verändert; der Pegel der fiskalischen Strombrücke bei Wittenberg zeigt stets einen Wasserstand an, welcher 250 cm entweder nur mäßig übersteigt, oder nicht weit darunter bleibt, am 17. 240 cm über Null.

† In Roda beabsichtigt man, Mittel und Wege ausfindig zu machen, wie die schöne Lage des Ortes und die schöne Bergluft seiner Umgebungen in der Art eines klimatischen Kurortes ausgenutzt werden könne.

† Es mag zur Warnung beifolgsamer Räter dienen, schreibt der Wernigeröder Korrespondent, daß in der letzten Sitzung des hierigen Dreimännergerichts der Nagelstich um sechs Hüfen wegen unbefugten Eindringens in ein Schulhaus während des Unterrichts zu 14 Tagen Haft verurtheilt wurde.

Salle, den 19. April.

An das „Centralhilfscomité für die Nothleidenden in Saffarsart“ in Saffarsburg konnte vorgefunden Dank der durch regen Besuch bewiesenen Theilnahme unserer Mitbürger als Ergebnis am letzten Mittwoch (d. 16. d. M.) im „Neuen Theater“ stattgefundenen Theatervorführung von Mitgliedern der hiesigen Gesellschaft „Cassino“ die Summe von 315 Mark zur Unterstützung unserer unglücklichen süddeutschen Brüder abgesandt werden. Wir fügen hinzu, daß die Zuführung selbst den allseitigen Ansprüchen genüge und von dem zahlreiche erschienenen und gewählten Publikum beifällig aufgenommen wurde.

Ausstellung.

— In Dresden findet vom 1. Juli bis 31. August d. J. eine Allgemeine Ausstellung von für die Jugend bestimmten Gegenständen der Kunst, Wissenschaft und Industrie statt. Zur Anfertigung qualifizirt sind (ausgenommen 1) Schmittler für den Unterricht in den Schulen und in Vorkurs-Anstalten; 2) Studierkollektoren, orthopädische Instrumente und dergleichen. Eine literarische Ausstellung d. S. Entwicklungsstages verschiedener Lehrmittel soll damit verbunden werden, und sind daher auf die Erziehung und Unterricht bezügliche literarische Werke erwünscht. Mit der Ausstellung ist eine collection von ausgestellten Gegenständen (4 000 s. Markt) verbunden. Eine Vergleichsliste 1877 fassende (siehe oben) auf Sachgen bezügliche Ausstellung hatte sich nach allen Seiten hin des besten Erfolges zu erfreuen. Das Comité der Ausstellung besteht aus einem Hauptmann und drei Subalternen. Anmeldungen u. sind an die Direction der Ausstellung, Herrn Hauptmann G. Heine, Dresden, zu richten.

Politisches.

Aus Berlin kommt die Nachricht, daß die russische Regierung Schwierigkeiten bei Ausführung des von ihr mit abschließenden und gehörig ratifizierten internationalen Uebereinkommens betreffs des Austauschens von Briefen mit Werthgegenstände bereite, indem die dortige Postverwaltung das vorgeschriebene Verfahren nicht, daß die nach dem Auslande bestimmten Verbriefungen ihr vor der Abgebung vorgelegt werden, damit sie sich überzeuge, ob der angegebene Inhalt auch richtig sei. Ferner verlangt sie bei Beschaffung der Verbriefungsgelder die Berechnung nach dem Kurs, nicht nach dem Coursewerte.

Gerichtliche Entscheidungen.

Das Reichs-Ober-Landessgericht hat folgende Entscheidungen getroffen: Der Anzweifelte Wechsel sind nach Artikel 43 der Allgemeinen Deutschen Wechselordnung dem Domizilitäten zur Zahlung zu präsentieren und, wenn die Zahlung unterbleibt, dort zu protestieren, also das von dem Notar zu stellende Zahlungsbekommen ist an dem Domizilitäten zu richten und dies, sowie die Antwort recht, die Bemerkung, daß die dortige Postverwaltung das vorgeschriebene Verfahren nicht, daß die nach dem Auslande bestimmten Verbriefungen ihr vor der Abgebung vorgelegt werden, damit sie sich überzeuge, ob der angegebene Inhalt auch richtig sei. Ferner verlangt sie bei Beschaffung der Verbriefungsgelder die Berechnung nach dem Kurs, nicht nach dem Coursewerte.

es sei vom Notar tomholt noch abwesenden Receptanten, als auch vom Commissionsratung geordnet worden, dennoch der Stoff ein gültiger ist.

Weiden zwei Pferde als ein Gespann verkauft, so ist damit nach einem Erlös von 111 Gulden 11. 20 Pf. am 5. Januar 1879 dem Käufer aus dem Besten gegen Auslieferung des Betrags bezüglich beider Pferde zu verlangen, sofern auch nur das Eine derselben an einem geübten Leiden sollte, für welchen der Verkäufer haftungsfähig ist.

Der von einer Ehefrau in Bezug auf eine ihr gehörige Hypothekenforderung zu Gunsten einer Darlehensschuldnerin des Ehegemannes schriftlich geschlossene Pfandvertrag ist nach einem Erkenntnis des Reichs-Verhandlungsgerichts vom 31. Januar 1879 im Wechsungsberichte des preussischen Königl. Reichsgerichts in der Folge gültig, wenn der Ehegemann zwar die Verpflichtungsbürgschaft nicht mitunterzeichnet, aber dieselbe nach dem Hypothekeninstrument und seiner Schuldburden der Darlehensschuldnerin eingehändig und dafür das Satisfactum erhalten hat.

Nach Obestimmtem Erkenntnis ist für die Berechnung der vierzehntägigen Frist zur Nachbringung des Estempels zu einer Privat-Urkunde nicht deren Datum entscheidend, sondern dargehalten wird, daß die Urkunde an einem anderen Tage vollzogen ist.

Berichts- und Versammlungs-Befeh.

Am 7. und 8. d. M. tagte in Gberfeld die Delegierten-Versammlung des Vereines deutscher Zigarrenkünstler, an welcher die Vertreter fast sämtlicher 28 Bezirksvereine dieses in ganz Deutschland gegen 5700 Mitglieder zählenden Vereines, der Vorstand und die Delegationscommission der Zeitschrift theilnahmen. Nach einer willkürlicher Bericht von dem Vorsitzenden, unter dem Vorsitzenden hat die Verhandlung der Tagesordnung zu den verschiedenen Punkten, wobei die Zeitschrift eine große Rolle spielte, wurde schließlich nach Ablehnung weiterer geheimer Anträge der Vorstand beauftragt, in einer Eingabe an das Unterrichts-Ministerium darauf hinzuwirken, daß die Zeitschrift selbst ein berechtigtes Interesse an der Regelung dieser Angelegenheiten hat und vernünftiger Weise die Befreiung nicht gebührt werden zu sein, insofern sich der hiesigen Erwartung hingeben zu dürfen glauben, daß man bei weiterer Verfolgung dieser Angelegenheit, wie dies bei den Vereinen geschieht, auch den technischen Streifen Gehörtheil geben werde, ihre Wünsche und Ansichten zur Geltung zu bringen.

Volkswirtschaftliches.

Von landwirthschaftlicher Seite ist der „Frankfurter Zeitung“ eine Untersuchung der jetzt für Eisen und Eisenwaren beantragten Gewerbesteuerzulage in Beziehung zugegangen. Danach betragen auf Grund der jetzigen Verhältnisse die neuen Eisenzölle für

Waggonen	1/2	gleich 20-25 Pct.
Engländer	1/2	25
Eisenbahnen	1/2	20
Stahlbahnen	1/2	20
Eisenbahnen	1/2	20-22
Verzinnte Bleche	5	12 1/2
Galvanisirte Bleche	5	12 1/2
Galvanisirte Eisenbleche	3	16
Galvanisirte Eisenbleche	3	16
Galvanisirte Eisenbleche	3	16

Diese Angaben werden von anderer Seite vollständig bestritten. Allerdings ist dabei von den künftigen Preissteigerungen abgesehen, welche bei einzelnen Artikeln durch Coalition der Fabrikanten und Commissions der Regierung zum Theil aufrecht erhalten worden sind als für die letztere besonders wichtig werden außer Holzleiten und Weizenholz noch galvanisirte Nägel bezeichnet, welche in Deutschland nicht in gleich guter Qualität fabricirt werden. Der bisherige billige Preis hat die Folge gehabt, daß die Nägel in letzter Zeit sehr in Kaufnahme gekommen sind und dadurch eine größere Sicherheit in den Geschäften nicht worden ist.

Eisenbahnen- und Eisenwaren-Verhältnisse.

Die Eisenbahnen-Verhältnisse der letzten größeren Städte gestalter sich in der 14. Periode nicht günstig. Die allgemeine Eisenbahnen-Verhältnisse für die deutsche Städte stieg von 28,0 der vorhergehenden Woche auf 1000 Bewohner und auf 8 Jahre berechnet auf 20,5, eine ungewöhnlich hohe Eisenbahnen-Verhältnisse. Insbesondere hat die Eisenbahnen-Verhältnisse zum ersten Mal, so daß von 10 000 Einwohner aus dem Jahre 1878 bis zum Ende eines Jahres jenen gegen 84,7 der vorhergehenden Woche. Unter den Eisenbahnen-Verhältnisse erziehen wohl meist in Folge der raueneren Witterung die Erkrankungen der Abnehmer eine namhafte Steigerung, während die Eisenbahnen-Verhältnisse in ähnlichen Verhältnissen wie in der Vormonatsperiode, währenddessen wurde in Lübeck, Eibing, Bremen, Stralsund, Gubbad, Stralsburg, Weg häufiger in Weich und Paris trainen Weizen jeftig auf, auch in Frankfurt a. M. ist die Epidemie nicht erfolglos. Das Eisenbahnen-Verhältnisse

zeigt sich vielfach in Hamburg, Danzig, Krefeld, Dillhorst und Braune war in Berlin, Wien, München, Gumburg wohl etwas seltener, doch ist die Zahl der dadurch bedingten Todesfälle noch immer eine größere. Untererkrankungen forderte in Polen und Paris mehr Opfer, in Petersburg nahm die Zahl der todlichen Fieber etwas ab. Der Choleraepidemie in Berlin liegt in der Betriebswoche keine wesentliche Veränderung gegen die Vormonatsperiode. Es erkrankten 30 und starben 4 Personen; in Breslau erkrankten 10 und starben 2 außerhalb der Stadt; in Berlin, Braunsberg, Wien, Krakau, Odessa, Sibirien je 1, aus Petersburg 7 Todesfälle waren gemeldet. - Choleraerkrankungen führten namentlich in Petersburg häufiger zum Tode; in München nahm die Zahl der Todesfälle daran auf 27. - Die Boden zeigen in London, Wien, Belgien, Petersburg einen Heinen Nachschub; in Paris stieg die Zahl der Todesfälle auf 32, in Genf auf 1, in Barcelona auf 5. Aus Maribus werden 2, aus Polen, Kaffien, Odessa vereinzelte Todesfälle gemeldet.

Courszettel des Reichsbankens zu Halle.

Am 17. April 1879.
(Die Preise verstehen sich für 60 Kilogr. netto.)
Weizenmehl 00 14,00-14,75.
do. 0 13,00-13,75.
Roggenmehl 0 10,00-10,75.
do. 0/1 9,50-10,00.

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, den 15. April. Gegen d. 7. April.

1) Metallbest. (der Bestand an Gold, silbernen Gede u. an Gold in Barsen oder ausl.)	535,708,000	Abn. 2,068,000
2) Best. an Reichsbanknoten	42,445,000	Zun. 881,000
3) do. an Noten und Bankent.	7,023,000	Zun. 2,003,000
4) do. an Wechseln	298,781,000	Abn. 12,935,000
5) do. an Schecks und Forderungen	22,300,000	Abn. 3,013,000
6) do. an Effekten	30,391,000	Abn. 25,000
7) do. an sonstigen Activen	22,381,000	Zun. 952,000
8) Das Grundkapital	120,000,000	unverändert.
9) Der Reservefonds	15,223,000	unverändert.
10) Der Betr. der unlaufb. Noten	681,967,000	Abn. 15,722,000
11) Die sonst. tagl. fälligen Verbindlichkeiten	209,135,000	Zun. 1,650,000
12) Die an eine Kündigungsfrist gebb. Verbindlichkeiten	6,848,000	Abn. 209,000
13) Die sonstigen Passiven	1,837,000	Zun. 273,000

Halleher Zuckerbericht vom 18. April.

Rohzucker. Die Stimmung des Marktes blieb matt und mußten die Verkäufer, um letzte Preise zu erzielen, Concessionen bezüglich Berechnung und Eiersmachung machen.
Umsatz 450 000 Kilo = 9000 Ctr.
Raffinirter Zucker. Die Umsätze dieser Woche beschränkten sich auf 11 000 Brode und 70 000 Kilo = 1400 Ctr. gem. Zucker, die letzte Preise erzielen.

Heutige Notierungen:

Polarisation nach Dr. Zeuner oder Dr. Drönmann hier, per 100 Kilo incl. Frö., je nach Farbe und Korn.	59.20-59.00
Strahlzucker bei 96% Solar.	59.20-59.00
Kornzucker bei 94% Solar.	57.50-57.00
Rohzucker bei 93% Solar.	—
Madagascar bei 84-89% Solar.	59.00-44.00
Melisse, excl. Zonne	7.50
Raffinirter Zucker für 100 Kilo bei Rohzucker auf erster Sand.	76.00
" mittel	75.00
" fein	74.50
Gem. Raffinade mit Frö.	73.00-72.00
" Weiss I.	69.00-68.50
" II.	68.00-67.00
Farin blond gelb	66.00-62.00

Bericht des Sekretärs des Börsevereins in Halle a. S.

Halle, den 19. April 1879.
Preis mit Anstufung der Courtagen.
Weizen 1000 Kilo unverändert fest, geringere Sorten 160-165 M., mittlere 178-183 M., feine 184-188 M. bez.
Roggen 1000 Kilo 132-135 M.
Gerste 1000 Kilo in sehr matter Haltung, Preise wie zuletzt notirt, geringere Vangetrie 140-150 M., bessere 156-170 M., feinste Obervalle 180-190 M. bez.
Gerstenmalz 50 Kilo 13.30-13.80 M.
Safer 1000 Kilo 125-137 M. bez. bei fester Stimmung.
Mais 1000 Kilo Donau, neue trockene Waare 132 M., amerikan. 125-130 M.
Rümel 50 Kilo 30-30.50 M.
Lupinen 1000 Kilo 95-100 M.
Kleearten 50 Kilo rothe 32-46 M., weiße 20-50 M. schwebliche 40-50 M.
Luzerne 50 Kilo 50-70 M., Esparlette 17 M.
Erlsaaten 1000 Kilo Raps 260-270 M.
Stärke 50 Kilo 20.25-20.75 M. bez.
Spiritus 10 000 Liter vgr. loco unverändert, Kartoffel- 50.50 M., Rüben 48.50 M.
Rübi 50 Kilo 28.75 M. gefordert.
Solaröl 50 Kilo unverändert bis Juni bei monatlichen gleichen Raten 6.50 M. bez., spätere Termine auf 7 M. gehalten.
Malzkeime 50 Kilo fremde 4.50 M., hiesige 5.50 M.
Kuttermel 50 Kilo 6-6.25 M.
Kleie, Roggen: 4.75-5 M., Weizenkleie 4.10 M., Weizenkleie 4.75 M.
Delfund 50 Kilo 7.10-7.30 M.
Getreidebericht von H. Wagner u. Sohn.
Halle, den 19. April 1879.
Vom heutigen Markte sind keine Veränderungen zu melden und letzte Preise bewilligt worden. Man bezahle für:
Weizen p. 12 Säde à 85 Kilo brutto 186-192 M., geringere Sorten 168-185 M.
Roggen p. 12 Säde à 84 Kilo brutto 132-135 M.
Gerste p. 12 Säde à 75 Kilo brutto 132-135 M., bessere 138 M., feine und Chevaliergerste 141-156 M. Fehlerhafte Sorten unter Notiz.
Safer p. 12 Säde à 50 Kilo netto 132-84 M.
Mais p. 1000 Kilo Donau netto 130 M.
Victoria-Erbsen 180-192 M. p. 12 Säde à 90 Kilo brutto.
Lupinen p. 1000 Kilo netto 96-100 M.
Langes Roggenstroh 21-23 M. p. 60 Bund à 20 Pfd. Rajasstroh 18-20 M. p. dito.
Diefeses Heu 4-4.50 M. p. Ctr.
Auswärtiges 3.50-4 M. p. dito.

Verzeichniß

der mittel der Reitensgesellschaft nach Magdeburg besicherten und durch die Mitglieder beschl. gestifteten Kasse.
Reichardt-Budon Am 17. April. Kimm, Golz, D. Siepe n. Budon, - Weiser, desgl. - Kreßfeld, Holz, v. Siepe n. Galbe, - Fünke, ler, v. Magdeburg n. Schmebeck, - Neumann, desgl. - Döge, desgl. - Gursch, ler, v. Magdeburg n. der Gante.
Altegg-pp-Magdeburg Am 17. April. Grempe, ler von Brandenburg n. Aufsig, - Wichter, Erziele, v. Blane n. Magdeburg, - Eibing, desgl. - Bruhn, Roggen, v. Radclen n. Magdeburg, - Eibing, desgl. - Volck, ler, v. Berlin n. Aufsig, - Fr. Andreae, Strm. Weidner, Vater, v. Sletten n. Magdeburg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maurer-, Zimmer-, Eisen-, Schweiß- und Schmelzwerke in Neubau eines 79,27 m langen, 14,24 m tiefen Stallgebäudes in Wackerrohbau für das Rittergut Alperstedt bei Erfurt wird hiermit ausgeschrieben.
Bersiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zum Montag den 28. April d. J. Mittag 12 Uhr im Baubureau, Schüßengasse 1 zu Weimar, einzureichen.
Zeichnungen, Bedingungen und Massenverzeichnisse liegen bei der Gutsverwaltung zu Alperstedt, sowie in dem obengenannten Baubureau vom 20. April er. an zur Einsicht offen. Die Massenverzeichnisse können gegen Erstattung der Kosten aus dem Baubureau entnommen werden.
Alperstedt, den 16. April 1879.
Die Guts-Verwaltung.

Häuser-Verkauf in Naumburg a. S.

Verkaufstermin am 5. Mai d. J. Vormitt. 9 Uhr in der Restauration des Brauhoes.
Der Häusercomplex der Societät's Brauerei soll in 8 Theilen, wie solche früher bestanden haben, von einander getrennt verkauft werden, besonders wird auf die jetzigen Restaurations-Localitäten sowie auf das Braun mit Malzbau aufmerksam gemacht. Das letztere eignet sich mit seinem Wasser neben der Brauerei auch zur Anlage einer Färberei, Gerberei &c. Außerdem wird der dazu gehörige Felsenkeller, welcher sich mit seinen Bauverhältnissen und wegen der guten Lage an der Saale sehr schon zu einer selbstständigen Brauerei eignet, verkauft. Die Preise sind sämtlich sehr billig gestellt und wollen Reflectanten den Theilungsplan sowie die nähere Bedingungen bei mir einsehen. Die Grundstücke werden bedingungsweise sofort verkauft, außerdem aber ein öffentlicher Verkaufstermin für die nicht aus freier Hand verkauften Grundstücke am Montag, den 5. Mai d. J., Vormittag 9 Uhr, in der Restauration zum Brauhoes anberaumt. Sämtliche Localitäten können vorher in Augenschein genommen werden.
Naumburg a. S., den 22. März 1879.
C. Riedling, Privatbaumeister.

Eine neuwüchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Wurp Nr. 1.
Eine neuwüchende Kuh mit dem Kalbe verkauft in Schieppig Nr. 10.

Schwimmlehrerin-Gesuch.

Eine tüchtige Schwimmlehrerin mit vorzüglichen Zeugnissen wird zu engagiren gesucht. Persönlich vorzustellen bei Frau Rosa Lehmann, Besizerin der Bade- u. Pension-Anstalt zu Großhils, Vorstadt v. Naumburg a/S.

Anfängliche Leute ohne Kinder wünschen ein Kind diskr. Geburt als Hebstoff oder dasselbe auch gegen einmaliges Entgelt an Kindesstatt annehmen. Näh. Plagwitz b. Leipzig, Nonnenstr. 5. II.

Stelle-Gesuch.

Ein jung. Deconom sucht Stellung per Hof. bis 1. October, ev. länger. Gef. Off. bittet man an die Annoncen-Expedit. v. H. Graefe, gr. Märkerstr. 7 unt. M. A. zuricht.

Wohn-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Hofmeister wird zum sofortigen Antritt auf das Schloßgut zu Dröbnitz gesucht. Ab. Sorge.
Ich suche einen mit dem Caffee-Branchen durchaus vertrauten Reisenden.
Antritt spätestens 1. Juli o. C. W. Vogel, Magdeburg.

Ein junger, gebildeter Landwirth, welcher mit der landwirthsch. Buchführung vertraut ist, findet auf einem Rittergute Thüringens sofort oder zum 1. Juli Stellung. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse zu richten an R. K. 100 an die Annoncen-Expedit. von Rudolf Mosse in Halle a/S.

Ein gut rentirendes Colonialwaaren-Geschäft

mit Nebenbranche in Thüringen od. Provinz Sachsen, am liebsten in Halle a/S., wird zu pachten resp. zu kaufen gesucht. Offerten unter H. F. 176 durch die Annoncen-Expedit. von Haasenstein & Vogler in Halle a/S. erb.
Mein flottes Filialgeschäft der Wohl-, Polamenten- und Pfeifenwaaren-Branchen in Gethscheid bin ich Willens sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Otto Schausel, Eisleben.

Landwirthschaftliche rinnen in ff. Küche erf. suchen

1. Mai und Juli Stellen. Jungere suchen bald Stellen, 1 auch vorläufig, ohne Gehalt.
Berwalter, Hofmeister, Kutscher, verb. u. lebige suchen Stellen durch Fr. Devarade, gr. Schlamn 10.

Ein Paar hochelegante Wagenpferde, Westfälische Rost, 10 Zoll groß, dunkelbraun, fromm u. gut gefahren, stehen zu verkaufen auf dem Rittergut Webersstedt bei Langentalza.

Export-Kartoffeln

bläufroth, weißfleischig, werden zu kaufen gesucht und bittet um Offerte Louis Rosenblum, Salzwedel.
!! Halt !! Die billigste und schönste Kornbranntwein-Preßhose (Wärme) liefert C. Ströh in Eüneburg 100 lb 42 M. ab hier.

Stadt-Theater.

Opern-Ensemble-Gastspiel vom Hoftheater zu Sondershausen. Sonntag den 20. April.
Der Troubadour, große Oper in 4 Acten von Verdi. Montag den 21. April.
Die lustigen Weiber von Windsor, komisch-phantaftische Oper in 3 Acten von Nicolai.
In Vorbereitung: „Die Folkinger“, große Oper in 5 Acten von E. Kreßfarnar. (Novität.) Am 30. April er. 16. und letzte Vorstellung des „Opern-Ensembles“. Die Direction.
Dvergnglas gef., abz. Königsstr. 17/III.

Protestanten-Verein.

Montag den 21. April Ab. 8 Uhr im „goldenen Ring“ Vortrag über kirchliche Umlagen in Halle von Herrn Stadtrat Gildenbogen. Gäste sind willkommen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Am 18. April Nachmittags verschied plötzlich unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentier Herr Friedrich Rudloff in Dbernitz.
Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung um stille Theilnahme bitend an die trauernden Hinterbliebenen,
Dritte Beilage.



In der gestrigen, unter Vorh. des Herrn Commercienrath Franz Wendelsohn abgehaltenen General-Versammlung der Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Nordstern“ waren 15 Aktionäre anwesend, welche zusammen 275 Aktien mit 65 Stimmen vertreteten. Die Beschlüsse, welche einstimmig der Versammlung vorgelegt wurden, sind nachstehend:

Die Beschlüsse sind nachstehend: Die Beschlüsse der Verwaltung sind einstimmig angenommen worden. Die Verwaltung hat vorgeschlagen, die Dividende der Aktionäre in Höhe von 41,120 M. an die Aktionäre eine Dividende von 10% der Bruttoabgabe gleich 36 M. pro Aktie und an die Versicherer nach Anweisung des Berichtes der Rechnungs-Revisoren ebenfalls einstimmig mit dem Verwaltungsrath vorgeschlagene Gewinn-Verteilung, wonach nach Zurückstellung einer Extra-Rente der Aktionäre in Höhe von 41,120 M. an die Aktionäre eine Dividende von 10% der Bruttoabgabe gleich 36 M. pro Aktie und an die Versicherer nach Anweisung des Berichtes der Rechnungs-Revisoren ebenfalls einstimmig angenommen worden.

Die Verwaltung hat vorgeschlagen, die Dividende der Aktionäre in Höhe von 41,120 M. an die Aktionäre eine Dividende von 10% der Bruttoabgabe gleich 36 M. pro Aktie und an die Versicherer nach Anweisung des Berichtes der Rechnungs-Revisoren ebenfalls einstimmig angenommen worden. Die Verwaltung hat vorgeschlagen, die Dividende der Aktionäre in Höhe von 41,120 M. an die Aktionäre eine Dividende von 10% der Bruttoabgabe gleich 36 M. pro Aktie und an die Versicherer nach Anweisung des Berichtes der Rechnungs-Revisoren ebenfalls einstimmig angenommen worden.

Hallischer Tages-Kalender und Hallischer Local-Anzeiger.

Samstag den 20. April: Kaufmann-Berein: Am 11. Vorstandssitzung, Ab. 8 Gesellschaftsabend im Vereinslokal, Nr. 11, 11-12 Uhr. Vereins-Sitzung: Am 11-12 Uhr. Vereins-Sitzung: Am 11-12 Uhr. Vereins-Sitzung: Am 11-12 Uhr.

Montag den 21. April: Hof-Unteroffizier-Bildhauer: Am 8-11 Uhr. Kaufmann-Berein: Am 8-11 Uhr. Kaufmann-Berein: Am 8-11 Uhr. Kaufmann-Berein: Am 8-11 Uhr.

Concerte: Am 7. Concert v. Deffre, Artot, Mariano Pabilla, Marcello Hoffi und Prof. R. Schmidt im Saale des Stadttheaters. Stadt-Theater: Am 7. Die lustigen Weiber von Windsor. Kom. phant. Oper. Dr. H. Franke: Am 7. Die lustigen Weiber von Windsor.

Bekanntmachungen.

Auction. Dienstag den 22. April, Vormittags 10 Uhr, veräußere ich gr. Wallstrasse 1, 1 Treppe:

feines Mahagoni- u. Nussbaum-Mobiliar, als: Verticós, Kleider- u. Waschtische, Bettstellen mit und ohne Matten, Damenschreibtisch, Näh-, Thee-, Sopha- u. Waschtische mit Marmorplatte, Sophas, Polster- u. Rohrlehnstühle, Spiegel, Handtuchhalter, Salon- u. Sophatheke, Dalgemalde, Kupferstiche, 1 franz. Vendule, 1 Regulator, 3 Reisekuffen in Etui, 2 goldene Herren-Nemotoirs und 3 goldene Damen-Nemotoirubren u. dgl. m.

Eiserne Gartenmöbel,

reiche Auswahl, neueste Muster und bedeutend ermäßigte Preise, empfiehlt
Chr. Glaser in Halle a/S.,
gr. Klausstraße 24.

Annoncen aller Art werden prompt und zu Original-Preisen an alle blättern und auswärtigen Zeitungen befördert durch **J. Barck & Co.**, gr. Ulrichstrasse 47.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S. am 5. April 1879.

Laufende Nummer:	Bezeichnung des Firmens-Inhabers:	Ort der Niederlassung:	Bezeichnung der Firma:
No. 1076.	Kaufmann Carl Lüttig zu Halle a/S.	Halle a/S.	Carl Lüttig,
No. 1077.	Schneidemeister Johannes Matthaeus zu Halle a/S.	Halle a/S.	J. Matthaeus,
No. 1078.	Kaufmann Friedrich Hermann Köhler zu Halle a/S.	Halle a/S.	Herm. Köhler, vorm. J. Köhler,
No. 1079.	Kaufmann Hermann Giffhöfe zu Halle a/S.	Halle a/S.	Herm. Hirschke,
No. 1080.	Bädermeister, jetzige Getreidehändler Gustav Amthor sen. zu Halle a/S.	Halle a/S.	Gustav Amthor sen.
No. 1081.	Schneidermeister und Kleiderhändler Hermann Wille zu Halle a/S.	Halle a/S.	Hermann Wille,
No. 1082.	Kaufmann Ferdinand Carl Vogel zu Halle a/S.	Halle a/S.	F. C. Vogel,
No. 1083.	Apotheker Johann Emanuel Heinrich Schucke zu Halle a/S.	Halle a/S.	H. Sohnecke,
No. 1084.	Kaufmann Ernst Karl Friedrich Meyer zu Halle a/S.	Halle a/S.	Ernst Meyer,

eingetragen zufolge Verfügung vom 5. April 1879 am selbigen Tage. Gleichzeitig sind die im gedachten Firmenregister unter No. 945 und No. 1009 eingetragenen Firmen **G. H. Braune** und **Joh. Heinrich Niehöfster** zu Halle a/S. gelöscht zufolge Verfügung vom 5. April 1879 am selbigen Tage.

Endlich ist die seitens des Kaufmanns **Gustav Alwin Braune** als Inhaber der sub No. 945 des Firmenregisters eingetragene Firma **G. H. Braune** zu Halle a/S. dem **Otto Wabl** zu Halle a/S. ertheilt sub No. 198 des hiesigen Prokurenregisters eingetragene Prokura gelöscht zufolge Verfügung vom 5. April 1879 am selbigen Tage.

Von Dienstag den 22. April an steht bei uns ein großer Transport der vorzüglichsten 4- und 5-jährigen Ardenner, Dänischen und Hannoverischen Pferde zum Verkauf.
Salomon & Grossmann,
Töpferplan 4.

Lehmann & Schmidt,

Leipzig, Markt 17.

Sämmtliche Neuheiten

des In- und Auslandes, welche in der Seiden-, Manufactur- und Modewaarenbranche für die Frühjahrs- und Sommersaison erschienen, sind in sehr reichhaltigen Sortimenten eingetroffen und empfehlen wir solche bei Bedarf gütiger Beachtung. Gleichzeitig offeriren wir unser reich ausgestattetes Lager von Damen- und Kinder-Garderobe, in Costumes, Havelocks, Radmäntel, Tuniques, Fichus, Paletots, in Sammet, Seide und Wolle, sowie ein großes Sortiment Regenmäntel, von den geringsten bis zu den feinsten Genres. Proben und Auswählungen werden stets schnell und franco ausgeführt.
Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Dr. H. Zangemeister's Patent
Antimerlion
Chem. Fabr. G. Schallehn, Magdeburg.

Hausbesitzern mit **Kunstwasser-Anlagen**, kann das **doppelte präp. Antimerlion** nicht dringend genug empfohlen werden: denn ist durch Ueberlasten derselben eine Schwammgefahr entstanden, so wird sie durch das Bestreuen der nassen Stellen mit demselben verhütet; auch geht die **Austrocknung** dadurch leichter von Statten.

Die Entdeckung eines Schwamm-schadens — oft im Rückfall — war bisher so fatal, als die bereits angewandten, meist sehr scharfen ätzenden Mittel nichts geholfen, das theure Bohlen und die Luft-ventil-Anlagen aber gleichfalls versagten. Dieser Katholik hat das Dr. H. Zangemeister's Patent Antimerlion ein Ende gemacht; denn dasselbe gewährt nach den amtlich konstatariten Kräfteproben A. Jahre-langen Verwendungen, die vollste Garantie!

Niederlage in Halle a. S. bei Herrn **W. Waltsogott**, Gr. Ulrichstr. 38.

Goldgelb geräucherte, große Spurbäcklinge zum Roastiren und **süße Dratbäcklinge**, per Kiste 3 ca. 10 K. ca. 50-60 Stk. enthält, 3 Stk. 3 Stk. 3 Stk. 10, solltet u. franco gegen Postnachnahme. Emballage gratis.

Offenen bei Hamburg.
A. L. Mohr.

Oeconomielehrling - Gesuch.

Zum 1. Juli findet ein junger Mann, welcher Lust hat die Landwirtschaft zu erlernen, Stellung auf Rittergut Schafstedt. Auch stehen daselbst 9 Stück fette Lämmer zum Verkauf.

Friebel, Inspector.

Für Wagenbauereien.

Eine sich zum Aufschnitt von Tafeln für Wagenbauerei vorzüglich eignende Pappel, rund, schlant und astrein gewachsen, in einer Länge von 13 m, Stärke von 83 cm ist zum Preise von 45,- pro Festmeter zu verkaufen in **Verburg** bei **Ft. Robert Herz.**

Für meine Buch- und Musikalien-Druckerei suche ich einen geübten Setzer, der zugleich geeignet ist, derselben als **Factor** vorzuliegen.

H. W. Schmidt in Halle a/S.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Erben sollen die Nachlassgrundstücke des Particular **A. Spelling** hierseits an Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, mit Gemüse- und Obstgärten und daran liegendem Acker verkauft werden, und erlaube ich Kauflustige, mit mir desfalls in Verbindung zu treten.

Das Grundstück enthält ca. 10 Morgen Fläche, ist im oberen Theile an der nach dem Schlosse führenden Kastanienallee gelegen, grenzt nördlich an die Gasse für nach Neub-linburg und würde sich namentlich zum Betriebe der Gärtner-eignen.

Ballenstedt, d. 14. April 1879.
Der Justizrath G. Hempel.

Magen- u. Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- u. Folgeleiden heilt **J. J. F. Vopp**, Seide, Hoffstein.

Man solle nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Attest.) Seit beinahe 2 Jahren litt ich an ob bezeichneter **Magenschwäche**, daß nach Genuß, selbst der leichtesten Speisen, Uebelkeit u. Kopf-schwindel eintrat. Alle angewandten Mittel blieben ohne Erfolg, bis ich Herrn V. 3 Kur in Anwendung brachte, die mich von meinem Leiden gänzlich befreite. Meine bereits ausgegebenen Besuche konnte ich wieder übernehmen und fortführen. Dieses verpflichtet mich, Herrn V. öffentlich meinen herzlichsten Dank auszusprechen und jedem ähnlich Leidenden zu raten, sich an Herrn V. zu wenden; er findet sichere Heilung. Ich bin gerne bereit, Se-dem auf Wunsch nach nähere Auskunft zu geben.

Poln. Kuhlbe (Westpr.), d. 24. Juli 1878.
Förster,
Wirtschafts-Insp.ctor.

Fröbel'scher Kindergarten

Steinweg 22.
Anfang: Montag den 21. April.
Privat-Wohnung: Steinweg 31.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:
Wittgenstein'schen Deutsch-Interrecht für Einjährige Deutsch-Interrecht und Lehrlinge des Realunterrichts der Inhaber; von **W. Ditsch**, H. völig neu bearb. 1878. Mit 100 Bildern u. 1000 Fragen. 372 S. 3 M.

Die Verbreitung des Wortes in bereits 23 000 Exempl. besetzt am besten seinen Werth. Die erste Auflage enthält, durch großen und kleinen Druck überaus schön unterrichteten Atlas den Realunterricht vom 1. Eintritt bis zum 10. Unterrichtsstunden zu wissen Nöthige.

Verlag d. H. Hoff u. G. E. Mittler & Sohn, Berlin, Kochstr. 69.

Die Horstmannsche Schwerkraft-Maschine aus Merseburg

hat vom 12. bis 18. er. Herrn Ing. **Eraube** in der Kaiser-Wilhelms-Halle zur Verfügung gestanden zur Führung des praktischen Be. seiner bisherigen Behauptungen über die Theorie der qu. Maschine. Schon Herr **Eraube** es ablehnte, eine Garantie für den Erfolg seiner Bemühungen zu übernehmen, worden ihm von mir die Mittel zur Verfügung gestellt, um auf meine Kosten zu experimentieren. Herr **Eraube** zeigte sich diesem Anerbieten zuvörderst geneigt, lehnte dann aber dasselbe ab und blieb den Beweis schuldig.

Auf Anträge von überhalb werde ich die Maschine heute Sonntag nochmals aufstellen lassen. Besichtigungzeit von Vormittag 10 bis Nachmittag 4 Uhr. Entrée zum Besten der Stadt. Armenkasse pro Person 30 $\frac{1}{2}$. In der nächsten Zeit werde ich die Maschine in Leipzig oder Berlin aufstellen und einen Preis von 1000 $\frac{1}{2}$ auf deren Wiederbelebung setzen.

Alphons Wakozyński, Maurermeister,
Berlin S.W., Königgrätzerstr. 33.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,
— gegründet im Jahre 1853 —
mit einem Grundkapital von 9 Millionen Mark.

Davon sind in 5,019 Aktien emittirt . . . 7,528,500 Mark.
Vorhandene Reserven Ende December 1878 . . . 1,582,658 „
Derzeitiges Gesamt-Garantie-Kapital: . . . 9,111,158 Mark.

Die **Union**, welche mit der **Bayern und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** in engster Verbindung steht, versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden ausschließlich zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Bei Abschluß von Versicherungen auf mehrere Jahre wird ein namhafter Rabatt auf die Prämie gewährt.

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.

Jede Auskunft über die Gesellschaft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten:

- | | |
|--|--|
| Agriarzt F. Schulze in Miesleben , | Kfm. M. Klingebell in Merseburg , |
| Kfm. C. Scharf in Artern , | Krentier F. E. Helm in Proßna , |
| Eduard Pfäumer in Belgern , | Kenbant A. A. Richter in Mücheln , |
| G. Schönberg in Wibra , | Banquier A. Vogel in Raumburg , |
| Albert Richter in Bitterfeld , | Kaufm. W. Hoffmann das., |
| H. Börner in Sülz , | C. W. Kabisch in Neubra , |
| Carl Schulze in Sönnern , | Gasthofsbesitzer F. Taenzler |
| Defon. H. Puschendorf in Croffen , | in Rechenhausen , |
| Kfm. Rudolph Tiemann in Delitzsch , | Kaufm. E. Schönbrodt |
| Fischlermeister Aug. Sonnenberger | in Niemberg , |
| in Döbern , | Frdr. Grimm jun. |
| Schmiedemeister Ed. Sperber | in Ostfeld , |
| in Dronzig , | C. Ebermann in Vretzin , |
| Kfm. Gustav Rausch in Düben , | Krentier G. Meissner in Proßen , |
| R. Petschauer in Dürrenberg , | Kfm. Aug. Berger in Quersart , |
| J. L. Schneider sen. in | Posthalter H. Dominik i. Hospitz u. S. |
| Geatzsberg , | Conditor F. A. Herbst in Hofleben , |
| Moritz Irmisch in Wittenburg , | Kaufm. Th. Schander |
| Th. Seehausen in Geleben , | in Zangerhausen , |
| Ernst Brückner | R. Schimpf in Schafstedt , |
| in Fresburg a/L , | Alb. Lange in Schönbau , |
| Rudolph Sandner in Gerstebitz , | O. Ullrich in Schleuditz , |
| Krentier F. W. Boedema | Auktions-Commisarius F. C. Schmidt |
| in Gröbers , | in Schmiedeberg , |
| Vorschusskassen-Kendant O. Richter | Knoth, Gustav Stempel in Leuchern |
| in Gräfenhainchen , | Maurermeister Friedrich Küger |
| Kaufm. A. Dittmar in Helldrogen , | in Leutzschenthal , |
| BZimmermeister Ludwig Henning | Kaufm. J. G. Kinder in Lörsgau , |
| in Seringen , | C. F. Rudolph |
| Kfm. Otto Spiegler in Geitzsch , | in Wartenburg a/C , |
| Schafstzer F. W. Köhler | Polizei-Anwalt A. D. Euderes |
| in Hohenmüssen , | in Weißensefeld , |
| C. Wirsich in Hohenossig , | Kaufm. Gustav Lohse das., |
| Kaufm. Louis Haertel in Kayna , | Kaufm. W. Eidmann in Wettin , |
| F. O. Hayner in Kemberg , | Paul Meißner, M. Heine in Wiehe , |
| G. A. Scholvin in Köfen , | Kaufm. Johannes Fischer |
| Rector emer. Dr. Thoss | in Wittenberg , |
| in Landsberg , | Kreisthierarzt C. Rauch das., |
| Körbereisef. G. O. Kreuzer | J. F. A. Zura (Bank-Geschäft) |
| in Laucha , | in Zeit , |
| Secretair A. Gutke in Lauchstedt , | Kendant C. W. Purrucker das., |
| Kaufm. O. Berendt in Löbzin , | Fleischbch. H. Neidhardt, Zischchen, |
| C. F. Schumann in Lützen , | Kaufm. F. Körner in Jörbzig , |
| Krentier Louis Dahle in Meisdorf , | Kaufmann W. Ulrich in Halle . |

Photogr. Anstalt Ludw. Held

grosser Sandberg 4.

Ich habe mein Geschäft selbst wieder übernommen und liefere 12 Ctr. Vis.-Karten von $\frac{1}{4}$ A. 50 an.

Huste-Nicht von L. H. Pliesch & Co. in Breslau, König-Kräuter-Malz-Extrakt u. Caramellen.

Zu haben in Halle a/S. bei M. Watschog in Ebbesjün bei Emil Angermann.

Gutachten des Herrn Dr. med. Michaelis.

Ihren Sonnt.-Kräuter-Malz-Extrakt habe ich speciell nach seiner Zusammensetzung und Wirkungsart geprüft und empfehle selbigen sowohl gegen catarrhalische Affectionen der Atmungs-Organe, als auch gegen chronisch entzündliche Zustände der Lungen und des Kehlkopfes, gegen anhaltenden quälenden Husten und beginnende Tuberculose.

Dr. med. Michaelis, pract. Arzt, Bundarzt und Geburtshelfer.

Küger zahlreicher Anerkennungen besitzen wir auch ein Cantillon-Brennen Sr. Hoheit des Herzogs Ernst II. von Coburg-Gotha.

Reine Petroleum-Barrels kauft jeden Vollen **J. R. Strässner.**

Frische Karpfen, Kiebitz-Eier empfangt **A. Brandt,** Schmeerstraße 36.

Ein Reitzpferd für mittleres Gewicht, angenehmer Gang und ein kleiner Araber, passend für Kinder oder eine Dame 5 Jahr alt, steht preiswürdig zum Verkauf. **Halle a/S., Weidenplan Nr. 9.**

Zwei schwere, starke Arbeitspferde 12 und 16 Jahr alt, stehen zum Verkauf beim Gutsbesitzer Louis Wolke in Hohnstedt.

Sophas und Matrasen, selbstgeft., billig zu verkaufen Klausdorferstraße Nr. 15, Hof part.

HUDSON'S SEIFEN EXTRACT

Das beste u. billigste Mittel zum Waschen u. schneller Reinigen von Weisszeug, Stoffen, Glas, Geschirr,armor, Silberzeug, Hände, sowie zum Scheuern der Fussböden und angestrichener Gegenstände etc. etc.

Garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Blendend weisse Wäsche ohne Bleiche.

Haupt-Lager bei **Helmhold & Co. in Halle a/S.**

G. A. Henze, Schülershof 22, am Markt, empfiehlt als ganz besonders preiswürth eine große Partie **weisse Waffelbettecken,** 2 1/2 Berl. Elle breit und 3 1/2 Berl. Elle lang, das Stück $\frac{1}{2}$ 1,25, 1,50, 1,80, 2,25, 2,50, 3,00, 3,50, **ächt türkisch Roth** $\frac{1}{2}$ 3,00, 3,50, 4,00, **roth wollene** $\frac{1}{2}$ 9,50, 10,50, 12,00.

Hotel zum Kronprinz. Bierstube (aecht **Nürnberger Bier** aus der Reifschon Brauerei in Nürnberg) in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Vom 1. Mai an errichte ich daselbst eine **Table d'hôte**, worauf ich Anmeldungen jetzt schon entgegennehme. **Halle a/S.** Hochachtungsvoll **Paul Dressner.**

CIRCUS RENZ. Ich erlaube mir einem hochgeehrten Publikum **Leipzigs und Umgebung** die ergebene Anzeige zu machen, daß ich **Dienstag den 22. April** mit meiner Gesellschaft mittelst Separatzug von Prag in Leipzig eintreffen und **Mittwoch den 23. April die Vorstellungen** in meinem an der Ecke der Frankfurter- und Canalstraße gelegenen **Circus** eröffnen werde.

Meine Gesellschaft besteht aus ganz neuen Kräften ersten Ranges; mein Repertoire enthält folgende neue Ausstattungsstücke: **Der Fall von Plewna, Die Nibelungen, Der Walkürenritt etc. etc.**

Aus meinem Marfall mache ich besonders auf die 8 arabischen Schimmelbenagen (aus dem Gestüt Sr. Durchlaucht des Fürsten Zankow) aufmerksam.

Ich werde alles Mögliche aufbieten, den geehrten Bewohnern der Stadt Leipzig und Umgebung genugsame Abende zu verschaffen. Alles Nähere wird durch die Zeitungs-Annoncen und Tageszettel bekannt gemacht werden.

Hochachtungsvoll **E. Renz, Director.**

Käse-Anzeige. Wegen Vergrößerung des Geschäftes habe ich von meinem schönen Kümme-Käse wöchentlich viel abzulassen, runde und lange à Schock $\frac{1}{2}$ 1,80. Probe-Kisten von 4 Schock gegen Nachnahme stehen gern zu Diensten. Käsehändler **Hilbrecht** in Langeneddingen.

Große Kieler Fettbündelinge, à Ball 3 Mark 50 $\frac{1}{2}$ in Schock- und Ballkisten bei **C. Müller Nachf.**

Umschälhalber ist eine wenig gebrauchte **Rebmachine** billig zu verkaufen Klausdorferstraße Nr. 15, Hof part.

W. Taubert: Märznacht für Sopran. Neuestes Repertoirestück der K. Kammerängerin **Mad. Artöt.**

Vorräthig in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** in Halle, Barfüßerstraße 19.

Sobeen erschien: **Strauss, Gold'ne Hochzeits-Quadrille.** Zur Feier der gold'nen Hochzeit Ihrer Majestäten des **Kaisers Wilhelm** und der **Kaiserin Augusta.** Preis 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$

Vorräthig in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** in Halle, Barfüßerstraße 19.

Sämerei-Ein- u. Verkauf bei **Ernst Voigt.**

Saamen-Dütter, Bad. Saatmais, Amerik. Pferdezahn-Saatmais, Saat-Wicken, Schwed. Klee, Weissen Lämmerklee, Schottischen Buchweizen, Futtermais empfiehlt **Ernst Voigt.**

Eine große Auswahl von **Grassamen** zur Anlegung von **Bleich- u. Zierplätzen** bei **Ernst Voigt.**

Die Parterre-Räume des **Soffmann'schen Hauses** am Markt hier, in welchem **Material-Geschäft** bis jetzt betrieben (auch zu jedem andern Geschäft passen), bestehend aus Eclabn, Wohnräumen und Zubehör, sind vom 1. Juni d. J. ab durch mich zu vermieten. **Sangerhausen, d. 17. April 79.** **Fr. Witzschel.**

Ich beehre hiermit, daß mir der weisse **Reutz-Zug** von **H. A. D. Rager** in **Breslau** bei einer hartnäckigen Brust-Beschleimung und dem damit verbundenen Harten Spalten vortheilhchen Dienste geleistet hat. Fürstlichen **Bayern Hofkammer, kgl. Bayer. Reichs-Amt, a. D.**

Auftrag darauf befördert an die **Reichs-Abtheilung** in **Halle a/S., Schmeerstraße 39,** sowie **Theodor Sachtler** in **Breuna, Christ. Dietrich** in **Leipzig** u. **A. Schlegel** in **Miesleben** a/S. **K. W. Reinboth** in **Borbis.**

Zugelaufen. Es ist mir ein 2erhüger Setze bei **Sönnern** ein junger $\frac{1}{2}$ Jahr brauner Jagdbund mit 2 weißen Vorderfüßen zugef. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erkauf d. Kosten in Empf. nehm. bei **August Welger** in **Zeitz** bei **Sönnern.**

Schulbücher, Lexica, Atlanten in dauerhaftesten Einbänden billig bei **M. Köstler, Poststr.**

Leçons de français donne **Felicie Weber,** née Cornioley rue Hedwige Nr. 11 derriere la rue Marguerite.

Ich bin wieder täglich in meiner Wohnung (Poststrasse) doch nur Vormittags von 10-12 Uhr zu sprechen.

Dr. Rich. Pott.

Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige. Heute Nachmittag $\frac{1}{2}$ 2 Uhr verschied nach langwierigen Leiden meine innigst geliebte Frau **Selene geb. Gerzfeld.** Halle a/S., d. 18. April 1879. **Louis Hofenberg,** Lithograph.

Die Germanisirung des nordöstlichen Deutschlands.

Historische Skizze von Rudolph Mühlener.

Nach den Stürmen der Völkerwanderung, zu welcher die für unsere historische Kenntniß später spurlos verschwundenen Hunnen den ersten Anstoß gegeben hatten, besetzten im fünften und sechsten Jahrhundert slavisch-lettische Völker das von den Gothen, Burgunden, Herulern, Rugiern, Gepiden, Markomannen und Quaden verlassene Land östlich der Elbe, Saale und Naab und, im Süden der Donau, die östlichen Ausläufer der Alpen.

Der Ursprung der Slaven ist eben so dunkel, als der eines jeden anderen Volkes. Waren sie Nachkommen der alten Skythen und Sarmaten?

Waren die alten Veneten slavischen Stammes, oder die alten Zazzyen, welche wir schon zur Zeit des Markomannenkrieges im Kampfe gegen Rom erblickten?

Wir wissen es nicht; Hypothesen sind da, keine Beweise. Alles, was wir wissen, ist, daß die Slaven der kauskasischen Race und zwar dem indo-europäischen Völkerstamme derselben angehören und daß der Name Slaven nicht ein einzelnes Volk bezeichnet, sondern der Collectivname einer Anzahl sprach- und stammverwandter Völker ist, die als Obotriten in Mecklenburg, als Wilzen, Rastuben und Pommeraner in Pommern, als Rügianer auf Rügen, als Uckeren in der Uckermark, als Heveller, Lütizier, Welatäben, Briezjaner, Dalaminzier, Miziener und Lufitzer an Elbe, Havel, Saale und Mübe, in Brandenburg, Meissen und in der Lausitz, als Czechen in Böhmen, als Moraven in Mähren, als Lechen in Polen, als Winden in Krain, als Karantaner in Kärnten u. auftreten.

Die Namen Wenden und Sorben werden von deutschen Chronisten oft als mit Slaven synonym gebraucht; im engeren Sinne versteht man unter Sorben die Lufitzer, Miziener, Dalaminzier, also die Slaven im heutigen Königreiche Sachsen und in den Landschaften zwischen Saale und Elbe, unter Wenden vorzugsweise ihre Stammverwandten in der heutigen preussischen Provinz Brandenburg.

Die westlich und nördlich der Ober- und des Bober wohnenden Slaven werden auch unter dem Collectivnamen der Polaben zusammengefaßt.

Ebenso wenig wie über den Ursprung der Slaven haben wir sichere Kunde über die Art und Weise ihrer Einwanderung in das von ihnen besetzte, früher deutsche Land; einige dürftige Jahreszahlen sind so ziemlich Alles, womit der Historiker in dieser Beziehung sich begnügen muß.

Sogar die Hauptfrage: Wanderten die Slavenstämme in ein von ihren früheren deutschen Bewohnern gänzlich verlassenes, also menschenleeres Land, oder trafen sie in demselben noch Ueberreste der früher deutschen Bevölkerung? ist unentschieden und wird es wohl auch ewig bleiben. — War dies Letztere der Fall, wie stark waren die Ueberreste der gotthischen, burgundischen, markomannischen Bevölkerung, und was machten die einwandernden Slaven mit denselben? Rotteten sie diese Reste aus, drängten sie dieselben über die Grenze zu ihren westlichen Stammverwandten, oder gestatteten sie ihnen, wenn auch im Abhängigkeitsverhältnisse, unter ihnen zu wohnen? Und vermochten, vorausgesetzt, daß dies Letztere geschah, die Besiegten ihre Nationalität zu erhalten und unterstützten sie, in letzterem Falle, die spätere Wiedergermanisirung des Landes, oder vermischten sie sich ihrer Nationalität entäußernd, mit den slavischen Einwanderern und gingen infolge dessen in ihnen auf oder vielmehr unter?

Alles das sind Fragen, auf welche die Geschichte keine oder doch nur ungenügende Antwort erteilt.

So weit unsere sichere historische Kenntniß reicht, erblicken wir die Slaven fast immer in feindlicher Berührung mit ihren deutschen Nachbarn, bald mit den Sachsen, bald mit den Thüringern, bald mit den Bayern, später auch mit den Franken.

Es war ein Glück für die Deutschen, daß die Slaven, in Stämme und kleinere Völker aufgelöst, es ebensowenig zu einer Mächteinheit brachten, als die Deutschen selbst. Alle im sechsten, siebenten, achten und neunten Jahrhundert in unmittelbarer Nachbarschaft der Deutschen sich bildenden größeren slavischen Staatencomplexe hatten nur eine kurze Dauer und verfielen bald wieder durch Auflösung in ihre ursprünglichen Bestandtheile.

Schon zur Zeit des alten thüringischen Königsgeschlechtes, welches um das Jahr 450 mit Bafimus beginnt und 531 mit Hermanfried endigt, waren die Sorben mit den Thüringern häufig in feindliche Berührung gerathen; nach der Theilung jenes Reiches unter Franken und Sachsen machten die Slaven Fortschritte und besetzten nicht nur das Land zwischen Elbe und Saale vollständig, sondern breiteten sich auch auf dem linken Saaleufer aus, welcher Umstand Dagobert I., König von Austrasien, veranlaßte, in der ersten Hälfte des siebenten Jahrhunderts zum besseren Schutze der bedrohten Grenzen in Thüringen, welches die Franken bisher durch Gaugrafen hatten verwalten lassen, die herzogliche

Würde wieder aufzurichten. Dem ersten Herzog, Rudolph, gelang es, die Slaven wieder bis über die Saale zurückzudrängen; er gründete zur Vertheidigung der Grenzen Rudolfsstadt, Drlamünde, Dornburg u. Seitdem blieb, einzelne auch später noch erfolgende Einfälle der Sorben abgerechnet, die Saale die Grenze zwischen Thüringen und Slaven.

Karl der Große, der die Slaven sowohl auf der Elbgrenze, wie auch südlich des Mains und der Donau empfindlich gezüchtigt, räumte im Jahre 804 den Obotriten, die im Kampfe gegen die Sachsen Holsteins seine Bundesgenossen gewesen waren, den südböhmischen Theil Holsteins, das Land Wagrien, ein und führte bald darauf einen anderen Wendestamm vom rechten Elbufer in die Gegend des Arensee — die heutige Altmark —, von wo aus derselbe sich bald noch weiter westlich ins Lüneburgische bis zur Ilmenau ausbreitete.

Infolge dieses Verfahrens schob sich die deutsch-slavische Sprachgrenze weiter nach Westen vor und erstreckte sich vom Einflusse der Schwentina in den Kieler Meerbusen, der Schwentina folgend, zum Pilsensee und zog sich dann von dessen Südspitze über Segeberg, Döbelssee nach den Quellen der Delvenau und erreichte die Elbe ungefähr in der Mitte zwischen Hamburg und Lauenburg. Die Elbe überschreitend, folgt die Grenze dem Laufe der Ilmenau, umfaßte die Altmark und gelangte wieder an die Elbe bei Tangermünde, dieselbe dann bis zur Mündung der Saale begleitend. Von da ab bildete die Saale die Grenze bis Saalfeld, wo das slavische Gebiet auch auf das linke Saaleufer übertrat und sich, unter Anderem das sogenannte Hummeland mit umfassend, zu den Mainquellen und dem Fichtelgebirge zog. Von da ab bildete im Ganzen die Naab bis zur Donau die Grenze.

Alles Land nördlich und östlich dieser Linie war in den Händen slavischer Volksstämme, auch die Nordseefeln Fehmarn, Usedom, Wollin und Rügen.

Und auch jenseits dieses Gebietes fehlte es in Norddeutschland — und von diesem allein ist die Rede — nicht an einzelnen slavischen Colonien. So in Fulda, wie schon Abt Sturm verzeichnet; das Eichsfeld war, wenn auch nicht von einem rein slavischen so doch wenigstens von einem stark mit slavischen Elementen durchsetzten Volksstamme bewohnt, wie noch einzelne in Ortsnamen — die windische Gasse in Heiligenstadt und die aus vierzehn Dörfern bestehende windische Mark an der zwischen Wanfried und Schweige sich in die Werra ergießenden Frieda — vorkommende Anklänge beweisen. Die Stadt Lemgo ist nachweislich eine slavische Colonie.

Auf dem Harze wird Stiege, das noch im vierzehnten Jahrhunderte das heidnische Stiege heißt, ausdrücklich als slavische Colonie bezeichnet; außerdem erinnern Orte, wie Windelhausen, Pfaffschwende, Schierswende, Dalwenden, wo in einer Urkunde von 1055 Mansi slavorum vorkommen, Wendefort, Rosperwende durch ihren Namen an einen slavischen Ursprung.

Im Mansfeldischen — Hüßig — zu beiden Seiten der bei Friedeburg in die Saale einmündenden Schlenze, auf dem ganzen linken Saaleufer von Bernburg bis Jena, findet sich eine Masse Dörfer, deren auf itz, ow, au, in endende Namen auf slavische Urbewohner schließen lassen.

Vergleichen wir nun mit dieser alten Slawengrenze die deutsche Sprachgrenze, wie dieselbe in Norddeutschland heute sich gestaltet.

Dieselbe bewegt sich heute von Michelsdorf, dem östlichsten deutsch sprechenden Orte an der preussisch-österreichischen Grenze, über Dirschel, Pilsch, Zandig, an Ratscher und Leobschütz vorüber, über Deutsch-Passelwitz, Schlagwitz, Buchelsdorf, Steinau, Friedland, Schurgast zur Ober, welche sie oberhalb Brieg bei Riebnitz überschreitet.

Bei dem slavischen Stoberau berührt die Sprachlinie aufs Neue das rechte Oderufer und zieht sich dann über Reubusch, Heffenstein, Ramslau, Oruwitz, Wartenberg, Mittenwalde, Gosschütz, Protoschn, Zbunh, Zutroschn in einem Bogen nach Sarne und von dort über Rawicz, Bojanowo, Panitz an Lissa, daselbe dem deutschen Sprachgebiete zuweisend, vorüber über Schlawe, Röpzig, Pomst, Wentichen, Radwitz, Gräß, Neu-Tomysl, Birnbaum, Zirke, Neubrück, Bronki, Oberfist, Filehne, Szarankow, Budzin, Margonin, Erin, Schubin (gemischt), Labischin (gemischt) nach der Weichsel, welche sie oberhalb Thorn überschreitet.

Von Thorn ab sind die größeren deutschen Grenzorte: Forderm, Culm, Briesen, Rheben, Graubenz, Garnsee, Freistadt, Bischofsverder, Deutsch-Eilan, von wo aus sich die Sprachgrenze zwischen dem Dobisch und Dargeineefee einerseits, dem Mauersee andererseits, hindurch über Marggrabowa, Gurnen zum Nordbrande des Wpstytensees, von da über Schirwindt, Schillehnen, Ragnit und Tilsit zum kirchischen Haff hinzieht, welches letztere sie nordöstlich von Labiau bei dem Dorfe Agilla erreicht.

*) Die deutsch sprechenden Orte sind gesperrt gedruckt.

Alles das Land, welches sich zwischen den beiden oben angegebenen Grenzen, der alten Slawengrenze und heutigen Sprachgrenze, hinzieht, ist heute deutsch und zwar deutsch nicht bloß im politischen, sondern auch im ethnographischen oder, wenn man lieber will, im nationalen Sinne des Wortes, eine Eroberung nicht nur des deutschen Schwertes, sondern auch der deutschen Kultur, welche die slawische Urvölkerung des Landes durchdringend, sie schließlich germanisirte.

Zwar umschließt die oben angegebene Sprachgrenze noch manche von slawischer oder lettischer Bevölkerung bewohnte Orte und Districte, von denen die wendisch sprechende, politisch zwischen Preußen und Sachsen getheilte Lausitz, die von Ruffen bewohnten Districte der beiden pommerischen Kreise Bütow und Lanenburg, der polnisch sprechende, von der oben bezeichneten Sprachgrenze eingeschlossene Theil des Regierungskreises Danzig, als die wichtigsten, hier eine flüchtige Erwähnung finden mögen. Aber die Bewohner dieser vereinzelt, rings von einer deutsch sprechenden Bevölkerung umgebenen Gebiete werden ebensovienig ihre Nationalität zu behaupten vermögen, als die vom Mutterlande politisch und räumlich getrennten und überall von einer romanischen Bevölkerung umringten Deutschen der Sierra Morena, des Spüßen, der sieben vicentinischen und der dreizehn veronesischen Gemeinden die ihrgie. — Die in das deutsche Sprachgebiet eingeschlossenen Wendes der Lausitz, die Ruffen Pommerns, die Polen Westpreußens werden so sicher früh oder spät dem Germanisirungsproceß erliegen, als sie jetzt bereits dem politischen Einflusse ihrer deutschen Nachbarn unterworfen und genöthigt sind, deren politisches Schicksal zu theilen.

Die Germanisirung des in seinen Grenzen vorstehend näher bezeichneten Slawenlandes zwischen Saale und Weichsel, das heißt eines Landes von mehr als vierhundert Quadratmeilen, bewohnt von etwa sechzehn Millionen Menschen, ist unläugbar die wichtigste und folgenreichste That der deutschen Geschichte. Durch dieselbe erwarb das deutsche Volk einen mehr als vollständigen Ersatz für die Verluste, welche das deutsche Sprachgebiet im Westen, wo das französische, und im Süden, wo das Italienische langsam übergreift, erlitten hat; eine Entschädigung selbst für die politische Einbuße, welche das weiland römische Reich deutscher Nation durch die Vortrennung des Schaffes und des deutschen Votharingens, Hollands, Belgiens und der Schweiz erfahren.

Diese Germanisirung des oben bezeichneten Slawenlandes ist nicht das Werk eines oder einiger Fehlsüßige, sondern das Product Jahrhunderte langer unermüdblicher Anstrengungen; nicht das Werk eines oder einiger hervorragender Männer, sondern im auszeichnendsten Sinne des Wortes ein Werk des gesammten deutschen Volkes, an welchem alle Stände, alle deutschen Stämme, die Schwaben und Bayern, die Franken und Sachsen, die Thüringer und Hessen, die Blamingen und Bataver, selbst die Helvetier und die Friesen einen fast gleichmäßigen Antheil genommen; nicht nur das Werk des Krieges, sondern in ungleich höherem Maße eine Arbeit des Friedens: — der Pflug mußte die Eroberung behaupten, welche das Schwert gemacht.

Die Kaiser aus dem sächsischen, die Markgrafen der Nordmark aus dem waldböhmischen, slawischen und askanischen Hause, die Welfen (Heinrich der Löwe), die Wettiner, die Hohenzollern und der deutsche Ritterorden eroberten mit ihren aus allen deutschen Gauen rekrutirten Ritter- und Söldnerheeren das Land, aber die fränkischen, thüringischen und pfälzischen Bauern, die sächsischen, slawischen, friesischen und holländischen Colonisten, die existirten Saalburger cultivirten es; die Handwerker von Nürnberg, Augsburg, Ulm und Mainz verpflanzten ihre Kunstfertigkeit auf den neu gewonnenen Boden, während der Kaufmann der Hansa die ganze Küste der Ostsee mit seinen allmählich zu blühenden Städten, zu respectablen Handelsemporien anwachsenden Comptoirs bedeckte. Und der Geistliche, das Kreuz in der Hand, kämpfte nicht minder erfolgreich für die Germanisirung des Slawenlandes, als der Bauer und der Kriegsmann. War es dem Clerus zunächst auch nur um die Christianisirung, nicht um die Germanisirung der Slawen zu thun, so ließ doch in der Praxis, da die Befehlungsversuche zunächst von deutschen Glaubensboten ausgingen, die Sache auf eins hinaus, und die neu gegründeten Bischöfer Magdeburg, Merseburg, Naumburg, Zeitz, Lübeck, Havelberg, Brandenburg, Meissen — später auch Lebus, Camin und Breslau — wurden Centralpunkte, von denen aus sich nicht nur das Christenthum, sondern auch das Deutschthum über das Land ergoß und wo gleichzeitig die Wissenschaften in der rauhen Zeit des Mittelalters eine wenigstens kargliche Pflege fanden. Dank diesen vereinigten, Jahrhunderte lang fortgesetzten Anstrengungen des Krieges, des Landmannes und Geistlichen ist das Land zwischen Saale und Weichsel heute deutsch, und der politische Schwerpunkt ruht gegenwärtig in diesem dem Slawenstamme abgerungenen Boden.

Christian Huygens.

(Zum 250jährigen Geburtstage desselben, 14. April 1879).

In dieser Woche waren es 250 Jahre, daß in der niederländischen Residenz Haag ein berühmter Mann, Christian Huygens oder Hugenius, nach Anderen Huyghens, das Licht der Welt erblickte (am 14. April 1629). Sein Vater, Constantijn H., war damals Rath und Secretär des Prinzen von Oranien, der dem Sohne auch den ersten Unterricht ertheilte und zu damaliger Zeit als Dichter einen Namen besaß. Nachdem der junge H. die Vorbereitungsstudien zur Universität durchgemacht, widmete er sich in Leyden zunächst der Rechtswissenschaft; jedoch vertauschte er dieses Studium sehr bald, dem innern Drange

folgend, mit dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Nach vollendeter Studienzeit sammelte er sich auf seinen Reisen durch England und Frankreich viele Kenntnisse und lebte bald in Paris, bald in Haag als Privatmann seiner Wissenschaft. In der ersten Residenz erhielt er durch den Minister Colbert ein ansehnliches Jahrgehalt und wurde Mitglied der Academie daselbst, wie auch der Academie in London. Als das Edict von Nantes aufgehoben wurde, kehrte H. in seine Heimat zurück, wo er sich ganz den Arbeiten in den Lieblingswissenschaften hingab.

Dem wissenschaftlichen Forscher verdankt man u. A. die Erfindung der Pendeluhr (1656), durch welche er auf die Entdeckung der Coolenten, oder derjenigen krummen Linien, welche sich aus anderen entwickeln, geleitet wurde, wie auch die Erfindung der Eigenschaften der Cycloide. Diese u. a. geometrische Entdeckungen wandte er sehr glücklich auf die Mechanik an. Er untersuchte die Bewegung schwerer Körper auf vorgeschriebenen Wegen; gleichzeitig (1661) in Wallis und Bren entdeckte er die Gesetze der Mittheilung der Bewegung durch Stoß, stellte die Theorie der Schwingbewegung, in welcher er die Aufgabe von den Mittelpunkten des Schwingens löste, und die Gesetze der Centralkräfte auf, so wie ihm auch die Entdeckung des von Jacob Bernoulli vervollkommenen Princips der Erhaltung der lebenden Kräfte zugeschrieben wird. Nicht minder zeichnete er sich in der Optik aus und stellte eine physikalisch-mathematische Theorie von der Bewegung des Lichtes auf („de lumine“, Leyden 1690), durch welche er die Stärke und Lebhaftigkeit des Lichtes (Undulationstheorie) zu erklären versuchte. Ferner gab er eine sinnreiche Erklärung der doppelten Brechung des Lichtes in isländischem Krystall. Endlich erwarb er sich auch um die Astronomie durch Festerstellung vieler Grundwahrheiten dieser Wissenschaft große Verdienste; untersuchte mit von ihm selbst verbesserten Telescopen (1655) genauer die Gestalt und den Ring des Saturn und entdeckte den größten der sieben Satelliten dieses Planeten u. c. Telescope verfertigte H. selbst mehrere von ungewöhnlicher Größe, so eins von 120, ein anderes von 130 Fuß Brennweite, die er der königlichen Academie zu London schenkte.

Unter seinen zahlreichen Schriften heben wir hervor: „De ratiociniis in ludo alearum“ (1656), eine Abhandlung, in welcher er die erste wissenschaftliche Darlegung der Wahrscheinlichkeitsrechnung gab; „Horologium oscillatorium“ (Paris 1673); „Systema Saturnium“ (1659). Die beste Gesamt-Ausgabe von Huygens' Werken ist die von 's Gravesande besorgte (Leyden 1724, 4 Bände; Amsterdam 1728, 2 Bände). Außer dieser Sammlung nennen wir noch zwei andere: „Huygenii Opuscula posthuma“ (Leyden 1700) und „Opera reliqua etc.“ (Amsterdam 1728). Ferner ist über ihn geschrieben in dem Werke: „Montucla hist. des Math. T. II.“

Huygens starb am 8. Juli 1695 im Haag.

Die Bedeutung der Gewöhnung im schulpflichtigen Alter, der zweiten Periode des Kindesalters, oder die Wechselwirkung zwischen Elternhaus und Schule.

Im Anschluß an „die Bedeutung der Gewöhnung im ersten Kindesalter“ lassen wir an dieser Stelle heute einen weiteren Artikel über Kindererziehung im schulpflichtigen Alter folgen und wagen es, den Wunsch auszusprechen, daß der geehrte Leser denselben nicht ganz unbefriedigt aus der Hand legen möge!

Die Ereignisse der letzterfloffenen Jahre, und insonderheit die des Jahres 1878, haben es jedem Volke- und Vaterlandsfreunde zur Evidenz bewiesen, daß eine Regeneration unseres gesammten Volkslebens in sittlicher Hinsicht eine unabweisliches Bedürfnis ist. Eine gewissenlose Demagogie, welche die Rede- und Pressfreiheit mit Aneignung in verächtlicher Weise ausgebeutet, hat unser deutsches Volk selbst entfremdet und vergiftet und ihm an Stelle der altbewährten Treue und Gottesfurcht die Opposition und den Atheismus eingepflanzet. Unser altwürdigster, frommer Heidenkaiser hat selbst nach seiner letzten Rückkehr in die Residenz die sehr beherzigenswerthen Worte gesprochen: „Wenn in Meinen Wunden dem preussischen und deutschen Volke die Gebrechen und Schäden, an denen es dahinsiecht, offenbar und erkenntlich werden, dann will Ich gern gekuldet haben.“

In ähnlicher Weise sprach einst seine verstorbene Mutter, die unvergessliche Königin Louise, über die Verderbnis ihres Zeitalters die denkwürdigen Worte: „Die göttliche Vorsehung leitet unmerkbar neue Weltzustände ein, und es soll eine andere Ordnung der Dinge werden, da die alte sich überlebt hat und in sich selbst abgestorben zusammensinkt. Das muß auch bei uns anders werden. Wir müssen durch. Sorgen wir nur dafür, daß wir mit jedem Tage reicher und besser werden. Weil wir abgefallen, darum sind wir gesunken.“ Und sie arbeitete mit ihrem königlichen Gemahl und anderen hochverdienten Männern unermüdblich an der sittlichen Wiederbelebung des preussischen und deutschen Volkes und begrüßte mit Freuden die Botsboten des Glaubens und die Pflanzung eines besseren Geistes im Volke. Doch kehren wir zur Gegenwart zurück.

Der greise Feldmarschall Graf Moltke äußerte im Reichstage des vorigen Jahres: „Bei der Schule muß der Hebel eingesetzt werden!“ Als Illustration dazu dient die Aeußerung des Kaisers Wilhelm gegen eine Deputation der Berliner Lehrerschaft: daß die Lehrer nicht ablassen sollten, die Jugend zu erziehen zu erstem, sittlichem Strben und daß sie (die Lehrer) vor allen Dingen dafür sorgen möchten, daß Religion und Gottesfurcht derselben nicht abhanden käme.

Wir Eltern und Lehrer werden nicht irre gehen, wenn wir uns jenen Satz des großen „Schweigers“ nebst den königlichen Worten in dem Sinne zu eigen machen: „Bei der Jugend muß der Hebel zur sittlichen Wiederbelebung unsers Volkes eingesetzt werden.“ Denn wenn wir unsere Kinder und Schulen zum Besseren erziehen und sie auf eine höhere Stufe der Sittlichkeit emporheben wollen, so müssen wir natürlich auch in den eignen Dufen greifen, um das abzutreiben, was verwerflich und unsittlich ist, und uns so selbst auch dem Höheren und Edleren zuwenden: „Laßt uns besser werden; gleich wir's besser sein!“ „Die Zeiten bleiben immer, die Menschen werden schlimmer.“ Dies zur Rechtfertigung der nachstehenden Gedanken über die Wechselwirkung von „Elternhaus und Schule.“

„Ja,“ spricht vielleicht der geehrte Leser, „dafür, daß es mit unsrer Jugend in sittlicher Hinsicht theilweise so traurig aussieht, mache ich in erster Linie die Schule verantwortlich, denn es ist ihre unbedingte Aufgabe und Pflicht, die oben angestellten Anforderungen und Hoffnungen zu realisieren.“ Doch so geringen Rufes kann Niemand los kommen.

Wohl haben alle Lehrer und Erzieher die hohe Aufgabe, mit der Kraft des eignen Beispiels und nachhaltiger Belehrung, Mahnung und Zucht die Jugend empor zu ziehen zu wahrer Sittlichkeit und deutscher Ehrbarkeit; allein ohne das Haus ist die Schule machtlos. Wenn Vater und Mutter nicht den guten Grund legen und im weiteren Verfolg die trennen Mitarbeiter bleiben, welche die Unterweisung und Zucht der Schule stützen, erweitern und befestigen, so entsteht in der Kindesseele nur ein gar lustiges Gebilde, das beim ersten Ansturm schon erzittert und bald zerfällt.

Elternhaus und Schule müssen sich vereinigen zu gemeinsamer Arbeit der Kinderzucht; Elternhaus und Schule müssen in wechselseitiger Ergänzung die zarten Keime zur höheren Veredlung entwickeln, pflegen und warten; beide müssen gleichzeitig auf das Urbild der christlichen Kinderzucht anschauen und ihre Pflegebefohlenen darnach zu bilden sich unablässig bemühen; denn entgegengesetzten Falles steht nur Mißlingen und Unheil zu befürchten. Darum die Hochachtung der berühmtesten Pädagogen, wie Comenius, Locke, Pestalozzi u. A. vor der Mutterschule. Alle die Tugenden, die wir schon für das erste Kindesalter in den Vordergrund gestellt, wie z. B.: die Gewöhnung zur Reinlichkeit und Ordnung, die Erlernung des Gehorsams und der Genügsamkeit, die Aneignung der Bescheidenheit und Wahrheitsliebe und die Einpflanzung der Gottesfurcht, stehen auch für diese Altersstufe voran und müssen von den beiden Faktoren der Erziehung stetig gepflegt und erstrebt werden.

Das Alter der Schulzeit verlangt eine consequente Erweiterung und Befestigung der Kardinaltugenden. Der durch seine Stiftungen und als Pädagog rühmlichst bekannte Aug. Hermann Francke nennt deren drei: den Gehorsam, den Fleiß und die Frömmigkeit. Sein Doppelgänger Harnisch zählt sie unter folgenden Namen auf: Selbstverleugnung, Arbeitsamkeit, Genügsamkeit, Gewissenstreue und Gottesfurcht. Andere Pädagogen bezeichnen sie wieder anders; wie dem aber auch sei, sie werden meistens unter den Gesichtspunkten dieser beiden Männer zusammengefaßt. Haus und Schule haben diesem Ziele rüstig zuzusteuern.

In welcher Weise diese beiden Steuernämmer das jugendliche Lebensschifflein zu leiten haben, das wollen wir in einzelnen Stücken näher beleuchten.

Paulus spricht: „Ihr Väter reizet eure Kinder nicht zum Zorn, erbittert sie nicht, auf daß sie nicht schon und kleinmüthig werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Verwarnung zum Herrn.“

Das Kind, eine zarte Pflanze im Gottesgarten, bedarf zu seiner Entfaltung der Liebe aus Eltern- und Lehrerehrer. Harnisch spricht: „Zur Erziehung gehört Wärme und Liebe.“

Luther legt uns die Worte Pauli so aus: „Der Apostel ist wider die, so ihre Kinder durch Zorn zu Kleinmüthig reizen und verzagt machen, weil sie dieselben mit Ungeßam erziehen. Daraus kommt, daß der Kinder Gemüth, weil es noch sehr zart ist, in Furcht und „Blödigkeit geräth. Doch will Paulus nicht, daß man die Kinder nicht dürfe erzürnen und schlagen, sondern daß man aus Liebe strafen soll, nicht seinen bösen Muth zu küßeln, sondern sie zu bessern. Ein Kind, das einmal blöde und kleinmüthig ist, dasselbige ist zu allen Dingen untüchtig und verzagt. Es fürchtet sich allezeit, so oft es etwas thun und angreifen soll. Und, was noch ärger ist, wo eine solche Furcht in der Kindheit des Menschen einreißt, die mag schwerlich wieder ausgerottet werden. Solche Eltern gehen zu weit zur „Zücht.“

Gleichwohl fordert jenes Wort: „Ziehet sie auf in der Zucht und Mahnung zum Herrn!“ Hierzu bemerkt Luther: „Also habt ihr Väter und Mütter, wie ihr eure Kinder halten sollt, auf daß ihr mit Recht heißen möget, und zusehet, daß ihr euch nicht mit euren Kindern verberbet. Die verberben ihre Kinder, die sie wissenschaftlich verfaulen, lassen sie aufwachsen, ohne Unterweisung und Strafe des Herrn: und ob sie ihnen schon nicht böse Exempel geben, so verberben sie sie doch damit, daß sie ihnen zu viel nachlassen aus überflüssiger fleischerlicher Liebe. Ja, sprechen sie, es sind noch Kinder, sie verstehen noch nicht, was sie thun. Sind wir nicht Narren? Siehe wir könnten an unsern eignen Kindern Himmel und Hölle verdienen und kehren uns nicht daran. Denn, was hilft es dich, wenn du für dich noch so fromm bist, bist aber fabriklässig in Aufzucht deiner Kinder? Solche Leute, die mit ihren Kindern also zärteln, die werben auch ihrer Kinder Sünde tragen so wohl als wenn sie sie selbst begangen hätten.“

Das Wort des Herrn ist also für die Kindesseele die rechte Nahrung, und wenn sie derselben entbehren, so müssen sie verkümmern. Wenn sie aber der Lehre nicht nachkommen, so hat das Haus und die

Schule das Straffamt überkommen; denn: „In dem Herzen des Knaben steht eitel Thorheit, aber die Ruthe kann sie wohl austreiben.“ Die Gottesfurcht ist auch für das Kind der Weisheit Anfang.

Das Ziel der Erziehung fordert ferner die Übung in der Selbstverleugnung und Genügsamkeit. Die Schule bietet durch ihre Wirksamkeit vielfache Übung darin und schließt zugleich die Nächstenliebe, den Gehorsam und die Verträglichkeit mit ein; aber nur die Mutterschule kann auch hier in Wahrheit erst gründen und befestigen.

Wenn man aber den Kindern die Zügel schießen läßt, wie sie es so gerne haben; wenn man ihnen in allen Stücken zu Willen ist; wenn man ihre Begierlichkeit durch fortwährende Befriedigung derselben nur steigert; wenn man sie nicht consequent anhält zur Achtung der ihnen gesetzten Autoritäten; wenn man sie nicht schon frühzeitig gewöhnt, Geschwister- und Nächstenliebe zu üben, sondern dies Alles für unbedeutend erachtet: so kann die Schule auch mit Engelzungen reden, der Erfolg wird doch ausbleiben.

Man hat jetzt so vielfach die Schulparkasse in Wort und Schrift erörtert, und es haben sich die Einen dafür, die Andern dagegen erklärt. Unbeschadet der Stellung, die wir zu dieser Frage einnehmen, müssen wir an dieser Stelle innumwen bekenne, daß die Selbstverleugnung auch dadurch geübt wird, daß man den Sparfüß pflegt, ohne jedoch in das Extrem zu fallen. Die Schule kann in mancherlei Hinsicht, z. B. in Haltung der Bücher, Kleider und Schulgeräte, im Verbrauch der Schreibmaterialien und dgl. den Ordnungssinn und Sparfüß wecken und pflegen, aber die Ordnungsliebe und die Sparfüß zur Jugend zu befestigen, das ist lediglich die Aufgabe der häuslichen Erziehung.

Die Schule muß schon von der Erfolge des Unterrichts willen an die Kinder die von Altersstufe zu Altersstufe sich immermehr steigende Anforderung des Fleißes und der Aufmerksamkeit stellen und sie so zur Arbeitsamkeit heranziehen; aber zur wirklichen Aneignung dieser fürs Fortkommen ganz unentbehrlichen Tugenden vermag nur das Haus zu führen.

Kinder, die gewöhnt sind, ihre ganze Freizeit mit Trägheit und Müßiggang zu verbringen, werden stets herumfuchsen nach Gelegenheit zu tollen Streichen des jugendlichen Uebermuthes, aber nur selten werden sie später rechte „Jünger der Aneise“ sein.

Man soll damit nicht etwa dem kindlichen Gemüthe die so nöthige Mühe zum Spiel und zur Erholung verkürzt und damit mändliche Kinderzucht angegriffen werden; im Gegentheil ist es unsre Meinung, daß zur geistlichen Entwicklung des Kindes ihm Spiel und Erholung so nöthig ist, wie der Sonnenschein zum Wachsthum der Pflanzen.

Als der menschenfreundliche König Friedrich Wilhelm III. eines Tages mit seinem Adjutanten in Potsdam über die Straße ging, bemerkt der letztere, daß vor ihnen eine Schaar Kinder auf dem Wege „kreifelten.“ Er wollte sie vertreiben, doch der lustige Fürst hielt ihn zurück mit den Worten: „Sind wohl nie Kind gewesen und haben gekreifelt? Kinder darf man nicht stören beim Spiel! Spudum kurz!“ Doch der zu starke Trieb des Kindes zu fortwährendem Spiel bedarf der weisen Beschränkung und mit der Zeit ist das Kind auch theilweise an Arbeit und nützliche Beschäftigung zu gewöhnen. „Jung gewohnt, alt gethan.“

Wenn das Kind im munteren Spiel sich erholt hat, so ist es wohl an der Zeit, daß es mit den zunehmenden Jahren auch eingeführt wird in häusliche Beschäftigung und daß somit die Gewöhnung an leichtere Arbeit ins Auge gefaßt werde; denn auch die spätere Liebe zur Arbeit resultirt hieraus. „Alles hat seine Zeit!“

Hören wir darüber den Altmeister Luther:

„Meine Meinung ist, daß man die Knaben des Tages lasse eine Stunde oder zwei zu solcher Schule gehen, und nichts desto weniger die andere Zeit im Hause schaffen, Handwerk lernen und wozu man sie haben will, daß beides mit einander gehe, weil das Volk jung ist und gewarten kann. Bringen sie doch sonst wohl zehnmal so viel Zeit zu mit Kätzchen schießen, Ballspielen, Laufen und Kammeln. Also kann ein Mägdlein ja so viel Zeit haben, daß sie des Tages eine Stunde zur Schule gehe, und dennoch ihres Geschäftes im Hause wohl warte; verchlafst und verzanzt es und verpölet es doch wohl mehr Zeit. Es fehlt allein daran, daß man nicht Lust noch Ernst hat, daß junge Volk zu ziehen, noch der Welt helfen und rathen mit seinen Leuten.“

Der Wegweiser im Tagebuche der Kinderzucht zeigt ferner auf Gewissenstreue und Sittsamkeit. Die Kindesseele gleicht in gewissem Sinne der blanten Spiegelscheibe, die beim geringsten Anhauch erblindet und anläuft. Da muß Elternhaus und Schule wachen und bewahren, und doch wird dieser Wächter- und Bewahrungsdiens oft in beklagenswerther Weise versäumt. Ja, es ist leider eine betrübende Wahrnehmung, daß thörichte Leute mit dieser Reinheit der Kindesnatur in leichtfüßiger Weise ein freventliches Spiel treiben, das bei der Empfänglichkeit der Menschennatur für das Böse gar oft die verderblichsten Früchte zeitigt.

Hier mahnt Luther: „Es ist Gott ein angenehmes Opfer, daß man die Seelen wohl versorget; so sollte man allen Fleiß ankehren, daß man die jungen Knaben und Mägdlein wohl bewahret, daß sie nicht schändlich Ding sehen noch hören, denn sie haben ohne dem viel Brunnst in ihrem Gebälte. Wie mag ein Kind oder Mägdlein wieder ausrotten solch Gift, das du ihm eingegossen?“

Endlich haben wir es zu thun mit den Auswüchsen der Menschennatur, die sich zeigen als Trotz, Eigenfinn, Unhöflichkeit und Ungehorsam.

Die Schule befindet sich täglich im Kampfe gegen diese wilden Schöpflinge am natürlichen Menschen, die sich in der Regel mit den Jahren noch steigern; und doch, wie leicht wird der Sieg erringen, wenn das Elternhaus, wenn Vater und Mutter zugleich „Front“ machte gegen solch verkehrtes Treiben. In J. Abott's Mutterfreunden und Mutter-

pflichten wird ein Fall mitgeteilt, den wir als Beweis von der elterlichen Autorität hier einrücken.

Ein Herr saß eines Abends mit seiner Familie um das Kohlenfeuer herum, nahm das ABC-Buch zur Hand und forderte einen seiner kleinen Söhne auf, zu ihm zu kommen und zu lesen. Der Knabe war ungefähr fünf Jahr alt. Er kannte alle Buchstaben des Alphabets genau, war aber gerade in diesem Augenblicke in einer etwas mürrischen Stimmung und keineswegs in der Laune, seinem Vater zu willfahren. Mit völligem Widerwillen kam er, als es geheißen wurde; als aber sein Vater auf den ersten Buchstaben des Alphabets deutete und sagte: „Was ist das für ein Buchstabe?“ war keine Antwort aus ihm heraus zu bringen; verbrießlich und still sah er auf das Buch.

„Du kennst doch“, sagte der Vater in begütigendem Tone, den Buchstaben A?“

„Ich kann nicht A sagen“, sagte der Knabe.

„Du mußt“, sagte der Vater ernsthaft und entschieden. „Was für ein Buchstabe ist das?“

Der Knabe weigerte sich, eine Antwort zu geben. Somit war der Anfang zu einem Kampfe gemacht. Der Knabe beharrte fest und steif auf seinem Entschlusse, nicht zu lesen. Sein Vater wußte, daß es zum Verderben seines Sohnes gereichen würde, wenn er ihm den Sieg in den Händen ließe. Er fühlte, daß er auf jede Gefahr hin ihn unterwerfen müsse. Er ging mit ihm in ein andres Zimmer und strafte ihn. Dann kam er wieder mit ihm und zeigte ihm den Buchstaben A nochmals. Der Knabe weigerte sich noch immer, ihn zu nennen. Der Vater entfernte sich abermals mit dem trotzigem Sohne und strafte ihn härter ab; aber ebensowenig mit Erfolg. Das halbstarrige Kind weigerte sich fortwährend und erklärte, nicht A sagen zu können. Abermals kam der Vater mit der Zuchttrute, und das Kind, in äußerster Aufregung, weigerte sich fortwährend nachzugeben. Der Vater war voll Besorgniß. Er bedauerte ausnehmend, in einen solchen Kampf hineingezogen worden zu sein. Gleichwohl stand der eigensinnige Trotzstopp schluchzend und zitternd vor ihm, ebensowenig nachgiebig wie ein Fels. Dem Vater war es klar, daß die Frage jetzt ins Reine kommen mußte, wer das Feld behaupten würde. Und nachdem sein Sohn so lange und so hartnäckig sich widerstet hatte, war er wegen des Resultates sehr in Sorgen. Die Mutter saß nebenbei, von schmerzlichen Gefühlen bewegt, aber völlig überzeugt, daß es Elternspflicht sei, das Kind zu unterwerfen, und daß in einer so entscheidenden Stunde die Gefühle einer Mutter nicht dazwischen treten dürften.

Mit schwerem, blutendem Herzen nahm der Vater den Knaben abermals bei der Hand, um ihn zu einer nochmaligen Bestrafung aus dem Zimmer zu führen. Aber zu seiner unbeschreiblichen Freude erzitterte das Kind vor der dritten Bestrafung und schrie: „Vater, ich will den Buchstaben sagen!“ Mit Gefühlen, die nicht zu beschreiben sind, nahm der Vater das Buch und zeigte auf den Buchstaben.

„A“, sagte der Knabe deutlich und vernehmlich.

„Und was ist das?“ sagte der Vater, indem er auf den nächsten Buchstaben wies.

„B“, sagte der Knabe.

„Und was ist das?“

„C“, fuhr er fort.

„Und was ist das?“ wieder auf den ersten Buchstaben deutend.

„A“, sagte das jetzt gebemüthigte Kind.

„Jetzt gehe mit Deinem Buche zu Deiner Mutter, und sage ihr, was das für ein Buchstabe ist!“

Ohne Weigerung thats der Knabe; er war unterworfen. Seine Geschwister hatten den Kampf mit angesehen und waren nun auch Zeugen des gewonnenen Sieges, und der Knabe lernte mit ihnen eine Lektion, die er nie vergaß. Schwache Gemüther beben zurück vor einem solchen „Brechen“ des Willens, wie sie es nennen, der eigentliche wahre Wille des Kindes wird aber nicht gebrochen, sondern gestärkt und befreit. — Robert Reinick legt dem deutschen Vater folgenden Spruch in den Mund:

„Noch bist du jung, noch ist es nicht so schwer;

„Aus einem Knaben aber wird ein Mann;

„Das Bäumchen biegt sich, doch der Baum nicht mehr.“

Am Schlusse wenden wir uns mit der Bitte an den geneigten Leser, daß es diese Gedanken über die Wechselbeziehung zwischen Haus und Schule als Körner aus dem Schatzkästlein der berühmtesten Pädagogen freundlich aufnehmen wolle.

Wir wollten damit nur die Anregung geben, über diesen hochwichtigen Gegenstand weiter nachzusinnen, außerdem aber den gebildeten Leser veranlassen, auch auf die Kreise der Gesellschaft, die noch der bessern Einsicht über die Wichtigkeit der elterlichen Erziehung entbehren, nach dieser Seite hin einen heilsamen Einfluß auszuüben. W. D.

Aufgaben.

1. Hallische Räthsel.

Nr. 14 (zweifelbig) von P. 3., Cönnern.
 Schon mancher Jüngling hat sein Leben
 In meiner ersten hingegeben.
 In jedem Ort, auch noch so klein
 Mein Zweites muß zu finden sein.
 Mein Ganzes ist ein Unternehmen
 Das man erst will in Angriff nehmen.

2. Geographisches Räthsel von v. B.

Ein Fläßchen kenne ich in nicht gar fernem Land
 Als guten Geograph Dir sicher auch bekannt.
 Das letzte Zeichen freich! — und in dem fernem Preußen
 Triffst Du mich wieder an. — Nun sage, wie wir heißen!

3. Homogramme von F. in F.

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
1. e e e e	1. a a a a	1. a a b b	1. a e e e	1. a a a a	1. a a a a
2. e e h i	2. i i n n	2. b e e e	2. e e i l	2. e k d d	2. o o o o
3. l l m m	3. n n n n	3. e g g g	3. l m m m	3. e m m m	3. m m m m
4. m m r r	4. n n u u	4. r r r r	4. n r r u	4. m r r u	4. r r r r

I. 1-4 Hauptwörter.
 II. 1, 2 geogr. Namen, 3 mittelhochd. Zahlenwort, 4 Eigenname.
 III. Vier Hauptwörter, darunter Nr. 3 geogr. Name.
 IV. 1 Hauptwort, 2, 3 Adjectiva, 4 Eigenname.
 V. 1 u. 4 Eigennamen, 2 Hauptwort, 3 geogr. Name.
 VI. Vier Hauptwörter, der. 2-4 Eigennamen.

4. Dechiffrieraufgabe von F.

19 8 9 9 5, 11 3 14, 2 3 1, 6 17 18 9 2 14 13, 6 8, 18 12 16 5 2, 6 5
 3 16 16, 10 1 11, 20 14 12 7 2, 4 12 6, 2 14, 21 8 1, 11 3 14, 4 3 16 16,
 11 3 2, 2 4 3 7 2, 16 3 2 15 2, 6 17 18 3 17 19 5, 11 3 14, 19 2 3 1 2 1,
 15 16 8 6, 11 12 14 10 9, 11 12 6 13, 11 10, 9 8 2 7 2 6 5, 4 2 3 1 2 1.

Lösungen aus Nr. 14.

- Räthsel: Generalpostmeister.
- Rösselsprung: Wer geringe Dinge wenig acht' Sich um gering're Mühe macht.
- Anagramme: 1. Tarent, 2. Herfau, 3. Rife, 4. Bearn, 5. Caub, 6. Elba, 7. Delta, 8. Gironda, 9. Ufermark, 10. Sandonir, 11. Guardafu.
- Schachaufgaben. Nr. 90: 1) L. f7-e7; E. nimmt L. 2) K. g6-f5! belieh. (Zugzwang) 3) Entsprechend Mat.
- Nr. 91: 1) L. b7-b4; belieh. 2) Entsprechend Mat.
- Räthsel aus Nr. 12: Weineid.

Correspondenz.

„bedeutet: „danke acceptirt zur gelegentlichen Verwendung.“

Einsendungen zu Nr. 11-15. Anonymus, Halle (besten Dank, Verwendung gelegentlich); P. B., Clara, Bam. Nr. (3 Send.), F. (besten Dank für die freundl. Grüße!), alle a. S. — Anon., Leipzig (Schach u. Dechiffri.-Aufg.); E. S., Ritterg. R. (soll geprüft werden!); C. E., Cönnern (wir haben in der That sehr großen und älteren Vorath gerade in den von Ihnen gesandten Aufgaben; unseren Wunsch nach besonderen Aufgaben geben wir ja dann und wann Ausdruck); H. S., Eilenburg; Ch. P., Dobis (das Räthsel ist in der Form doch etwas schwach!); B. C., Lemnig (lange nicht gesehen!); K. L., Merseburg; C. K., Brehna.

H. W. Dove.



Wir bringen noch heute unseren Lesern ein Porträt des kürzlich verstorbenen Professor Dove in Berlin und verweisen dabei auf die Mittheilungen, welche wir bei Gelegenheit seines Todes über seinen Lebenslauf veröffentlichten. Der hohe Rang, welchen Dove, namentlich als Meteorologe, in der Gelehrtenwelt einnahm, sichert ihm ein bleibendes Andenken.